Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39 Telegrammadresse. Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. – Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 10. April 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang – Nr. 82 (1. Blatt)**

Von indischen und europäischen Fakiren.

Von Dr. Georg Bründl, München.

Jeder von uns hat wohl schon von der ans Wunderbare grenzenden Kraft indischer Fakire gehört, die sich lebendig begraben ließen und nach der ihnen gesetzten Zeit — oft erst nach vielen Monaten — wieder lebendig dem Grabe entstiegen. Da aber immer noch viele an der Möglichkeit solcher Dinge zweifeln, so wollen wir uns einmal umsehen, inwieweit beglaubigte Beweise und Zeugenaussagen über solche Vorkommnisse vorliegen.

Der am besten beglaubigte und am meisten zitierte Fall findet sich in M. Osbornes Buch The Court of Rundjet-Ling, nacherzählt von Eberhard Buchner in seinem Buch „Von den übersinnlichen Dingen" (Verlag von Felix Meiner in Leipzig). Als Zeugen des Geschehnisses sind genannt: Der Maharadschah von Lahore, General Bentura und Kapitän Wade. Zeit: 1837, Ort: Lahore. Der betreffende Fakir, dessen Name nicht näher genannt ist, ließ sich alle Körperöffnungen mit Ausnahme des Mundes mit Wachs verstopfen und die Zunge so nach hinten biegen, daß sie den Schlund absperrte. Dann wurde er in einen Leinwandsack gewickelt und der Sack versiegelt, der Sack wiederum in einem Kasten verschlossen und dieser dann ins Grab versenkt. Auf dem Grab säte man Gerste und ringsum hielten Schildwachen Tag und Nacht Wache. Zehn Monate dauerte des Fakirs Totenschlaf und zweimal wurde inzwischen das Grab zur Kontrolle geöffnet. Stets lag der Fakir kalt und leblos; kein Herzklopfen, kein Pulsschlag. Nur am obersten Teil des Kopfes war eine Spur von Wärme festzustellen. Als die Stunde der Erweckung gekommen war, brachte man zunächst die Zunge wieder in die natürliche Lage. Dann goß man dem Scheintoten warmes Wasser über den Kopf. Nach zweistündiger Behandlung erhob sich der Fakir und fing an zu gehen. Er wußte von köstlichen Träumen zu erzählen, die er im Grabe hatte. — Weitere Fakirwunder berichtet auch der Sanskritforscher Richard Schmidt in seiner Schrift: „Fakire und Fakirtum im alten und modernen Indien."

Was sagt nun unsere medizinische Wissenschaft zu solchen Berichten? Der Arzt Pellevain stellt in der medizinischen Prager Jahresschrift fest, daß bei Tieren und Menschen der Tod bei beschränkter Nahrungszufuhr durchschnittlich nach 60 Tagen, bei vollkommener Enthaltung von Speise und Trank jedoch schon nach 20 Tagen eintrete. Bei Aufnahme von Wasser, aber sonstiger vollkommener Abstinenz, tritt der Tod gewöhnlich nach 45 Tagen ein. Dies stimmt genau mit unseren Erfahrungen über Hungerkünstler überein. Länger als etwa 45 Tage hat es noch kein Hungerkünstler ohne Nahrung ausgehalten, und auch solange nur, nachdem er nach etwa 20 Tagen etwas Wasser zu sich genommen hatte. Das Hungergefühl schwindet meist schon am zweiten Tage, es folgt rascher Fettschwund, Abnehmen der Kräfte, Stuhlverstopfung und Harneindickung.

Wie ist also der 10 Monate währende Fakirschlaf zu erklären? Der Arzt Eduard R. v. Hoffmann erklärt in seinem von Dr. Alexander Kolisko herausgegebenen „Lehrbuch der gerichtlichen Medizin" den Fakirschlaf als einen neuro- bezw. psychopathischen Zustand, bei dem das Nahrungsbedürfnis geringer ist als bei Normalmenschen. Das animalische Leben steht im hypnotischen Schlaf des Fakirs unter Ausnahmebedingungen, die durch Willenskonzentration hervorgerufen und nur durch sie zu erklären sind. Hoffmann unterläßt aber nicht den Hinweis, daß die Mehrzahl künstlicher Scheintodfälle auf Betrug hinauslaufen und empfiehlt daher scharfe Kontrolle, die sich sowohl auf heimliche Nahrungsaufnahme als auch auf das Verhalten des Körpergewichts, Fettpolsters, insbesondere der Ausscheidungen zu erstrecken hat.

Weißer Sonntag.

Nun hat sich der langersehnte
Heiliggroße Tag genahet,
Wo der Heiland, liebeglühend,
Euch, ihr Kindlein, mild umfahet

In der Unschuld Blütenschimmer
Sinnbild euter reinen Herzen,
Tretet, selig süß verlangend,
Zum Altar, im Glanz der Kerzen.

Zum Altare eures Gottes,
Der die Tugend macht erblühen,
Der der Jugend Freuden spendet,
Der die Liebe macht erglühen.

Gleichwie neugebor'ne Kinder,
In der Unschuld Lilienkleide,
Folgt als zarte Lämmlein heute
Gutem Hirt auf gute Weide.

Der euch führet zu dem Lande,
Das von Milch und Honig fließet,
Der euch zeiget, wo auf ewig
Lebend Wasser sich ergießet.

Der auf ird'scher Wüstenwand'rung
Nähret euch mit Himmelsbrote,
Der, wenn sich der Tag geneiget,
Stärket euch zu sel'gem Tode.

P. Savelsberg.

Die Fakire, auch Yogins, Sadus und Munis genannt, was soviel bedeutet wie heilige Bettler oder heilige Gaukler, sind in den Künsten des Hatha Yoga, das ein Bestandteil der Hindu-Religion ist, unterrichtet. Das System, in seinen höheren Graden Raja Yoga genannt, läuft im wesentlichen auf schwierige und nur vorsichtig auszuführende Atmungsübungen hinaus. Der Zweck ist die möglichst vollständige Reinigung der von der Yogaphilosophie angenommenen 72 000 Nadis (Atmungskanäle), die dem Geist einerseits zur unumschränkten Herrschaft über alle körperlichen Regungen und damit zur Vollbringung erstaunlichster Leistungen verhelfen und andererseits ihm den Weg zu den Seligkeiten der inneren Kontemplation ebnen sollen. Eine leicht verständliche Stelle aus der Hatha Yoga Pradipika lautet in der Uebersetzung Paul Zillmanns, des Herausgebers der „Neuen Metaphistischen Rundschau": „Man stemme die Füße fest auf die entgegengesetzten Oberschenkel und lege die Hände eine auf die andere in die Mitte. Man richte seine Augen auf die Nasenspitze und lege die Zungenspitze an die Wurzel der oberen Vorderzähne, das Kinn lege man auf das Handgelenk und ziehe langsam das Prana (Atem, Lebenskraft) hoch. Das ist das alle Krankheiten zerstörende Padmasana. Es kann nicht von gewöhnlichen Menschen erlangt werden, sondern nur einige Weise bringen es fertig."

Im Gegensatz zum Fakirschlaf, der nach dem Obengesagten als beglaubigt gelten darf, ist jedoch der bekannte Seiltrick, bei dem ein Fakir ein Seil hoch in die Luft wirft, während ein anderer Fakir daran emporklettert, eine bewußte Irreführung, womit ein paar Spaßvögel die Oeffentlichkeit vor ein paar Jahren genarrt haben. Wenn trotzdem von manchen das Gegenteil behauptet wird, daß nämlich das Kunststück tatsächlich einmal oder ein paarmal gezeigt worden sei, so kann es ja dabei nur um eine glänzend gelungene Massensuggestion handeln, zu der die experimentell arbeitende Suggestion in Europa allerdings keine Parallele aufzuweisen hat, wie auch Eberhard Buchner hervorhebt.

Es gibt aber nicht nur indische, sondern auch europäische Fakire, wenn auch deren Leistungen hinter denen ihrer Kollegen im Hindulande ziemlich weit zurückstehen. Da ist der Italiener Manetti aus Florenz, ein früherer Maler, der drei Stunden in einem doppelt verschlossenen Zinksarg ausharrte. Er ließ sich im Zinksarg mit dem Schnellzug von Alessandria nach Mailand gute drei Stunden transportieren und stand dann im Mailänder Sportpalast vor allen Zuschauern wieder lebendig auf. Ein Klinikdirektor und ein anderer bekannter Arzt fungierten vor und nach dem Experiment als wissenschaftliche Kontrollorgane, sodaß an der Tatsache nicht zu zweifeln ist. Auch Manetti vollbringt seine Leistungen lediglich durch angespannte Willenskraft, nachdem er seine Uebungen mit wenigen Minuten begonnen und sie schließlich bis zu drei Stunden gesteigert hat.

Wie bereits manchem bekannt sein dürfte, besitzt auch München einen Fakir. Es ist dies ein gewisser Tom Pirle, der ein kleines Haus in der Au bewohnt. Er läßt sich eine Stunde und 20 Minuten lebendig begraben und hat sein Kunststück in den letzten Jahren schon wiederholt auf Jahrmärkten in München und anderen bayerischen Orten öffentlich vorgeführt. Tom Pirle legt sich in einen einfachen Holzsarg, läßt sich zwei Meter tief eingraben und nach einer Stunde wieder ausschaufeln. Vor und nach dem Experiment läßt sich Pirle von Kontrollorganen untersuchen. Er war während des Krieges einmal verschüttet und kam auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen zu dem Entschluß, als Fakir aufzutreten. Auch Pirles Leistungen sind rein sportsmäßig als Ergebnis angestrengter Willenskraft zu werten. Auf mein Befragen erklärte er mir, daß er während der Zeit seiner Grabesruhe unter der Erde bei vollem Bewußtsein sei. Er muß jedoch zur Ausführung des Experiments vollkommen nüchtern sein, um mit dem Luftquantum, mit dem er begraben wird, auszukommen. Je größer nämlich die Nahrungszufuhr war, desto stärker ist bekanntlich bei einem Menschen die Ausatmung von Kohlensäure, die aber zum weiteren Atmen untauglich ist. Tom Pirle glaubt das Kunststück, das er mit 10 Minuten begonnen hat, allmählich bis auf 24 Stunden steigern zu können, wie er auf der nächsten Auer Dult (Jahrmarkt) zeigen will.

So sicher Tom Pirles Künste nach Obengesagtem möglich sind, ebenso sicher ist aber auch, daß solche Experimente stets ein Spiel mit dem Leben sind, da oft schon die kleinste Indisposition genügt, daß der Betreffende dem Erstickungstod erliegt. So wurde z. B. ein Berufskollege Tom Pirles, der sich vor Jahresfrist auf der Leipziger Messe nur 20 Minuten begraben ließ, tot ausgeschaufelt, da er nach 18 Minuten einer Herzlähmung erlegen war. Zu der Gefahr des Erstickens kommt aber noch die, samt dem Sarg — wenn er nämlich nur aus schwachem Holz ist — von den schweren Erdmassen erdrückt zu werden. Diesem Schicksal ist Pirle einmal in Neuötting nur auf ein Haar entronnen, weshalb ihm die Polizei vorschrieb, den Sarg durch einen doppelten Deckel und durch drei Stahlbolzen zu sichern. Eine weitere Gefahr bildet das Grundwasser, das schon oft unerwartet in Pirles Grab eindrang. Einmal kam mitten unter einer Vorführung plötzlich ein heftiges Gewitter mit starkem Platzregen daher. Trotzdem man sofort zur Ausgrabung geschritten war, hatte sich Pirles Sarg, als man ihn öffnete, bereits bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Wäre der Sarg nur ein paar Zentimeter höher voll Wasser geworden, so wäre Pirles Schicksal besiegelt gewesen.

Das Berliner Schloß als Museum. Neue Räume der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.



Eine Gobelinsjagdszene im Rittersaal.



Anpassen von Guppantoffeln zum Schutze des Parkettbodens.

Vogelschutzfragen.

Von Wilhelm Hochgreve, Goslar.

Seit einiger Zeit sind erneut Bestrebungen im Gange, die darauf abzielen, unsere durch Krieg, Revolution und die nachfolgenden Jahre furchtbar herabgekommenen Wildbestände zu heben. Radikale, von warmherzigen und sachkundigen Weidmännern erfühlte und erdachte Vorschläge gehen an die Landwirtschaftsminister und — haben hoffentlich endlich einmal vollen Erfolg. Schwer ist die Aufgabe aller, die mitzuwirken haben beim Aufbau unserer Wildstände, und zähe Geduld und Entsagung müssen dabei für Jahre und Jahrzehnte vorausgesetzt werden. —

Unsere Vogelwelt — abgesehen vom Federwilde — hat durch jene oben genannten Faktoren zwar direkt nicht so stark zu leiden gehabt, indirekt aber ist auch sie zu einem Teile von jenen brutalen Wellen erfaßt worden. Denken wir nur an die seit dem Kriege überhandnehmende Beunruhigung der Waldungen, an die Waldplünderungen und -Verwüstungen, an die seit dem Kriege zu beobachtende, zum Teil nutzlose Sammelei, an die Verwilderung der Jugend, der nichts heilig zu sein scheint. Unter alledem hat auch unsere Vogelwelt bei uns selbst zu leiden gehabt. Und daß der Charakter jener vogelmordenden Nationen, durch deren Berge der Flug unserer Zugvögel zeht, etwa durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen veredelt worden wäre, ist, so schön es wäre, leider nicht anzunehmen.

So heißt es denn zu hegen und schützen auch auf diesem Gebiete. Fröhliches buntes Leben und köstliche Lieder sind der schöne Dank, Abnahme der leidigen Insektenplage ist der Nutzen. —

Wollen wir auf das Banner unserer Vogelschutzbestrebungen einen Namen setzen, dem wir unbedingt folgen könen und dankbar folgen müssen, so ist es der des Freiherrn v. Berlepsch, dessen Lebensaufgabe es ist, sich für die Erhaltung unserer Vogelwelt einzusetzen, an ihrer Mehrung — aus wirtschaftlichen und ethischen Gründen — mitzuarbeiten, voranzuarbeiten. Auf Burg Seebach bei Mühlhausen in Thüringen hat dieser Meister im Vogelschutz, dessen Name schon eine Welt durchhallt, nach langer, langer Pause eine neue Auflage seines Buches „Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung auf wissenschaftlicher und natürlicher Grundlage" herausgegeben. Zum zehnten Male kündet dieses Werk der Welt, soweit sie für solche edlen Dinge ein offenes Ohr und Herz hat, darf man sagen, erschöpfende Darstellung aller auf Vogelschutz bezüglichen Momente.

Der Gegenstand erscheint uns so hochwichtig, daß er auch wert ist, weitesten Kreisen nach seinen Lehrer und Erfahrungen Gemeingut zu werden. Denn jeder, ob er Wald-, Park- oder Gartenbesitzer ist, oder ob er keinen Baum sein eigen nennt, er kann sich dennoch am Vogelschutz tatkräftig beteiligen.

Veranlasse den Landmann, den Busch am Ackerrain stehen zu lassen, schlage dem schlecht erzogenen Jungen, der Nester ausnehmen will, auf die Finger, und du rettest Werte in unserer Sache.

Wie v. Berlepsch selbst hervorhebt, hat er keine Erfindungen gemacht. Seine Erfolge im Vogelschutz mit Hilfe seiner Nisthöhlen, Winterfütterungen und Schutzgehölze fußen vielmehr auf schärfster Naturbeobachtung. So sind seine Nisthöhlen den natürlichen Spechthöhlen abgesehen, und seine Vogelschutzhecken und -gehölze sind Erkenntnisse aus dem südamerikanischen Urwalde.

Dort war nämlich nur auf Lichtungen lebendiges Vogelleben, in deren Nähe stürzende Bäume das Strauchwerk zerschlagen hatten, was an diesem beim Austrieb schlafender Augen unterhalb der Bruchstellen Astquirle verursacht hatte, die zahllose Nistgelegenheiten boten. Auf Grund dieser Beobachtungen entstanden bei uns Vogelschutzgehölze, deren Strauchwerk zu einem Teile künstliche Astquirle, entstanden durch Zusammenbinden von Aesten, zeigt. Und damit haben unsere Freibrüter — Drosseln, Nachtigallen, Laubsänger, Finken und Grasmücken — reichliche Auswahl an Nistplätzen in den Vogelschutzgehölzen, deren zweite Aufgabe dann im Schutze gegen Menschen und Raubzeug wie Raubwild aller Art besteht. In baumfreien Gegenden darf die Anpflanzung von Verbindungsbäumen und -büschen nicht übergangen werden, da die meisten unserer Kleinvögel nur ungern weite Strecken überfliegen. Für die Höhlenbrüter hängen wir Nistkästen, besser Nist- oder Brufhöhlen, aus. Wie viele unserer Höhlenbrüter sind abgewandert, weil sie die natürlichen Höhlungen oder alte, innen morsche Bäume nicht vorfanden, in die sich Höhlen hätten meißeln lassen. Der moderne Forstwirt läßt ja solche Bäume nicht mehr zu. Sie bringen nichts ein und können Brutherde für waldschädliche Insekten werden, — also fort mit ihnen, mag auch der Wald veröden. Da müssen also Nisthöhlen aller Größen aushelfen. Viele Bäume mußten gefällt und zersägt werden, bis man die Eigenart und Zweckmäßigkeit des Nistraumes in der Baumhöhle erkannte. Man stellte fest, daß die innere Höhlung immer flaschenförmig ist und nach unten in einer spitzovalen Mulde ausmündet, ebenso, daß die Fluglöcher stets kreisrund sind und nach außen um etwa vier Grad geweitet sind gegenüber dem inneren Rande. Hierin ist wohl eine Schutzvorrichtung gegen das Einlaufen von Nässe zu sehen. Die viel beobachtete Tatsache, daß verlassene Spechthöhlen (der Specht ist ja nun einmal der Meister unter den Höhlenbauern) den meisten anderen Höhlenbrütern willkommene Nistplätze sind, veranlaßte unsern Altmeister v. Berlepsch, gerade die Spechthöhlen in den künstlichen Baumhöhlen nachzubilden. Mit Ausnahme des Daches muß die Höhle aus einem Baumstück sein, Wände und Boden müssen entsprechend den natürlichen Niststätten so stark sein, daß Wetter und Lärm keinen schädigenden Einfluß haben. Dünnwandige und tönernde Nistkästen sind deshalb nicht zu verwenden.

Wie und wo und in welcher Anzahl hängen wir nun diese Bruthöhlen auf? Die Höhlen dürfen nicht zu tief hängen und müssen fest hängen. Die Fluglochseite zeigt nach der der Wetterseite entgegengesetzten Richtung, also nach Südosten. Das hat auch noch den Vorteil der stärkeren Einwirkung der Morgensonne, die besonders beim Flüggewerden eine Rolle spielt. Der Höhlenkasten muß ein wenig nach der Fluglochseite überhängen.

Die Flughöhlen erst im Frühjahr aufzuhängen, entspräche nicht den Bedürfnissen vieler unserer Vögel, die ja zumal im Winter gerne in Höhlen nächtigen. Also Anfang November hängen wir neue Kästen aus, reinigen wir — wozu die abschraubbaren Dachbretter da sind — die alten. Wer nur ein paar Bäume in einem kleinen Gärten hat, braucht sich wegen des Höhlenabstandes keine Gedanken zu machen. In größeren Gärten und Parks wie im Walde empfiehlt sich das Innehalten eines Abstandes von etwa 50 bis 100 Meter zwischen den einzelnen Höhlen mit Rücksicht auf das beschränkte Jagdgebiet der Brutpaare.

Ein wichtiges Kapitel des Vogelschutzes bildet die Winterfütterung. Futterhäuser und Meisenglocken, wettergeschützt aufgestellt und aufgehängt, sollen als empfehlenswertes Futter den Kleinen in Notzeiten (aber nur dann, also nicht bei weichem offenem Wetter!) ölhaltige Sämereien, Mohn, Hanf, Sonnenblumenkerne, Leinsaat, Hirse, auch gestoßenen Weizen und Hafer darbieten, dazu für die Weichfresser vornehmlich Talg- und ungesalzene Fettstücke. Brot und Brotkrumen wie Kartoffeln vermeide man.

Wir haben die wichtigsten Fragen vernünftigen Vogelschutzes gestreift. Der Schluß soll noch kurz auf einige besonders gefährliche Vogelfeinde hinweisen. Das sind die Katzen und die Sperlinge, also zwei „Haustiere", die von vielen in dieser Hinsicht für harmlos gehalten werden.

Jedem nur mittelmäßig scharfen Beobachter fällt das vogelfeindliche Treiben unserer Hauskatzen, die ja ausnahmslos mit Vorliebe ihre — zumal nächtlichen — Abstecher in Gärten u. a. unternehmen, ohne weiteres auf. Die corpora delicti in Gärten und Parks sind gewöhnlich die Federreste vom Vogelraube, der hier meist von Katzen verübt wurde.

Und den Sperling müssen wir im Interesse des Schutzes unserer edlen Vögel kurzhalten, weil er zu gern — frech wie „Oskar" — die den anderen bestimmten Wohnungen beschlagnahmt und auch mit seinem zänkischen Wesen und Lärm den anderen leicht den Aufenthalt verleidet.

Die Forderung erscheint paradox: der Vogelschutz empfiehlt die Kurzhaltung einer Vogelart, aber — es soll keine Vernichtung, sondern nur eine Kurzhaltung sein, und diese tut, wo Sperlinge häufig auftreten, dringend not, sonst bleiben die Früchte unserer Bemühungen aus.

Rauchet
Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtabak
von Heinr. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

Die kleinsten Lebewesen der Erde.

Von Wilhelm Entz (Wien).

Die kleinsten Lebewesen der Erde sind jene Mikroogranismen, die selbst mit den feinsten Filtern nicht aufgefangen werden können, und die man als Erreger einer ganzen Reihe bisher in ihren Ursachen unerklärter Krankheiten (z. B. Schweinecholera) erkannt hat. Dem kanadischen Gelehrten F. d'Herelle, früher am Pasteurschen Institut in Paris, gegenwärtig Präsident des internationalen hygienischen Rates von Alexandrien in Aegypten, ist es neuesten Berichten zufolge, gelungen, die Größe dieser kleinsten organischen Gebilde zu messen. Er gibt sie mit 20 Millimikrons, oder annähernd achtzehn zehnmillionstel Zoll an, das ist weniger als die Hälfte der kürzesten sichtbaren Lichtwellenlänge und gerade ein Zehntel der kleinsten nach im Mikroskop sichtbaren Bakterien.

Dr. d'Herelle hat sich das Studium der unsichtbaren Formen der organisierten Materie, die außerhalb dem Bereiche der stärksten Mikroskope liegen, zur Lebensaufgabe gemacht. Da diese Organismen mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Mitteln nicht sichtbar gemacht werden können, so können sie auch nur in ihren Wirkungen, und nicht hinsichtlich ihres Aussehens studiert werden. Es hat sich gezeigt, daß diese Körper auch die feinsten Filter, ja sogar Kolodiumwände durchdringen. Mit Hilfe der letzteren gelang es dem Forscher ihren Durchmesser zu bestimmen, denn das scheinbar absolut undurchlässige Kollodium besitzt doch Poren von allerdings infinitesimaler Kleinheit, deren Durchmesser jedoch bekannt ist.

Dr. d'Herelle behauptet, daß jene winzigen Kreaturen, obwohl unsichtbar, doch in jeder Hinsicht als vollendete Lebewesen zu betrachten sind, da sie alle mit diesem Begriff verknüpften Eigenschaften besitzen. Sie nehmen Nahrung auf, pflanzen sich fort, haben die Fähigkeit, sich ihrer Umgebung anzupassen und können durch geeignete Mittel verstümmelt oder getötet werden. Gemäß den Wirkungen, die sie hervorbringen, lassen sie sich in verschiedene Arten einteilen. Eine dieser Arten z. B. ist der Erreger einer pestartigen Vogelseuche; andere Arten sind die Ursache der mannigfachsten Erkrankungen bei Mensch und Tier.

Eine Gattung, deren Studium Dr. d'Herelle sich besonders angelegen sein läßt, hat die Eigenschaft, Bakterien anzugreifen, so zu sagen Krankheiten in der Bakterienwelt zu erregen, genau so wie die Bakterien in der Welt der höher organisierten Lebewesen Krankheiten erregen. Diese Form, bekannt unter der Bezeichnung Bakteriophage oder Bakterienfresser, erregte bei ihrem Bekanntwerden nicht geringes Aufsehen und bildet noch immer den Gegenstand eifriger wissenschaftlicher Kontroversen. Auf Grund dieser Entdeckung behauptet Dr, d'Herelle, daß Gesundheit, bzw. Genesung, gerade so die Wirkung einer Ansteckung sein kann, wie Krankheit, sobald nämlich einmal der Bakterientöter in Aktion tritt.

Die ganze Klasse dieser ultramikroskopischen, nicht filtrierbaren Lebewesen faßte d'Herelle zusammen unter dem Namen „Protobe" als eine Gruppe von Proteiner und anderen Molekülen auf; die er „Mizelle" nennt. Höhere Lebensformen, vermutet Dr. d'Herelle, entstehen durch die Verbindung mehrerer solcher Mizellen zu einem einzigen Organismus; und im Grenzgebiet zwischen Protoben und gewöhnlichen Mikroben gibt es Organismen, die im Kreislaufe ihres Lebens durch beide Formen hindurch gehen. Zur Stütze seiner Behauptung führt er zwei Beispiele an: In einem Falle wurde ein Nährboden mit niedrigen Bakterien ausfiltriert, um alle Bakterien zu entfernen. In der ausfiltrierten Flüssigkeit bildeten sich jedoch nach Zusatz eines geeigneten Nährstoffes neue Bakterien. Im zweiten Falle wurden die Bakterien einer tumorartigen Pflanzenerkrankungen aus Teilen des tumorartigen Gewebes gezüchtet, obwohl in diesem Gewebe selbst keine Bakterien gefunden werden konnten. Mit Leben begabte Mizellen nennt Dr. d'Herelle Protoben; Protoben können sich zu Mikroben zusammensetzen. Die Mikroben ihrerseits können sich differenzieren und entwickeln sich zur organisierten Zellenstruktur, zum Zellenstaat, wie die einfacheren Pilze und die Protezoen. Einzellige Organismen können sich zu vielzelligen entwickeln, zu „höheren" Pflanzen und Tieren. Die Theorie ist zu radikal, um sofort allgemeine Zustimmung zu finden, sicher aber ergibt sie ein kühnes Bild voll wunderbarer Ausblicke.

Das gute Buch.

Bei einem netten Buch vergißt
Man leicht, was unerfreulich ist.

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

57. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ihre Augen suchten die seinen und hielten sie fest.

„Warum —?"

„Quälen Sie mich doch nicht so, Jutta!" stieß er hervor.

„Ich will Sie nicht quälen, Erich," entgegnete sie langsam.

Er sah sie groß an. Ungläubig, staunend.

„Erich," hatte sie gesagt, hatte so zärtlich seinen Namen genannt — und da war es doch geschehen, wogegen er sich gesträubt — er hatte sich von seinem Gefühl überwältigen lassen — hatte Jutta an seine Brust gerissen, und heiß lag sein Mund auf dem ihren.

„Erich!" jauchzte sie auf, „Erich!" Und willig ließ er sich küssen, küßte ihn wieder, sich in seine Arme schmiegend, die sie so fest und stark hielten. Mit Schauern des Entzückens fühlte sie seine so lange zurückgedämmte und nun um so heißer hervorbrechende Zärtlichkeit.

Er ließ sie nicht mehr aus seinen Armen — jetzt gehörte sie ihm — in seliger Selbstvergessenheit standen sie da — und wenn er sie nicht küßte, küßte sie ihn.

„Jutta, liebst du mich?" fragte er leise.

„Dürftest du mich sonst küssen?"

„Und du zürnst mir nicht?"

„Eigentlich wohl, weil du ein so schwerfälliger Mensch bist, der vor lauter Bedenken beinahe unser Glück versäumt hätte!"

„Jutta, ich dachte: ein einfacher Förster —"

Da hielt sie ihm den Mund zu.

„Erich, wenn man liebt, dann denkt man nicht — dann küßt man nur. Und du liebst mich doch?" Mit einem tiefen, rätselhaften Blick sah sie ihm in die Augen.

In aufquellender Leidenschaft riß er sie an sich.

„Frag' mich doch nicht, du —! Du weißt's doch selbst nur zu gut!" flüsterte er heiß, „und hast mich trotzdem so gequält." Er küßte sie auf die Augen und auf den trotzigen Mund.

„Törichter Mensch du! Soll ich dir denn um den Hals fallen?" sagte sie mit reizender Schelmerei. „Ich glaube zwar, ich hab's nun doch getan."

Wie zwei Kinder scherzten und lachten sie. Der frohe Ausdruck verklärte Erichs sonst so ernstes Gesicht.

„Jutta, mein Liebling, mein einziges, süßes Mädchen."

„Ach du, sag das noch einmal! Wie seltsam klingt mir das aus deinem Munde — —" Sie konnte sich nicht genug tun, ihn zu herzen und zu küssen, und fast verstimmt wurde sie, als er jetzt mahnend der Zeit gedachte.

„Willst du mich allein lassen?" klagte sie.

„Diana bleibt bei dir; da bist du gut beschützt — Diana, hörst du, gib auf mein Herzlieb fein acht," sagte er zu dem Hunde, „ich kann dich jetzt nicht mitnehmen — hier bleibst du — — —." Und es war, als habe ihn das kluge Tier verstanden; denn gehorsam legte es sich neben Jutta nieder.

„Ach, Erich, bleibe doch noch — —! Nur ein paar Minuten."

Er nahm den Kopf der Geliebten in seine beiden Hände und sah mit einem heißen Blick in ihre Augen.

„Nein, mein Lieb! Halte mich nicht länger — ich bin ja bald wieder zurück."

Er drückte noch einen letzten Kuß auf ihren Mund und eilte dann in den strömenden Regen hinaus. Und sie sah ihm nach. Sie breitete die Arme weit aus — „Erich —!" Sie sprach seinen Namen leise und zärtlich vor sich hin, schloß die Augen und dachte an seine Küsse . . .

Wie sie ihn liebte! Aber was nun werden sollte? Den Gedanken daran wies sie als etwas Unangenehmes weit weg. Die Gegenwart war doch so schön geworden!

Erst kurz vor dem Abendessen war es, als Erich sich seiner Försterei näherte. Es regnete noch immer, wenn auch der Regen an Heftigkeit nachgelassen hatte.

Mit bloßem Kopf, nur ein Tuch über die Schultern gelegt, kam ihm seine Mutter ein Stück des Weges entgegen, mit allen Zeichen großer Erregung.

„Erich — Lore ist vorhin gekommen! Mit dem Milchwagen vom Rittergut . . . ."

Diese Mitteilung erschreckte ihn aufs höchste, riß ihn jäh aus seinen glücklichen Träumen.

„Was ist da passiert —?"

„Noch weiß ich es nicht! Sie spricht nicht, sie weint nur. Ich kann sie nicht beruhigen. Gut, daß du da bist."

„Mutter, hätten wir sie nur nicht in dieses Haus gelassen!"

Er fand die Schwester am Fenster sitzend, den Oberkörper weit vorgeneigt, das Antlitz in den Händen vergraben. Bei seinem Eintritt, bei seiner Anrede, sah sie gar nicht auf.

Er ging auf sie zu, faßte sie an den Händen und fragte eindringlich:

„Lore, was ist vorgefallen? Warum bist du so plötzlich hier, ohne uns vorher benachrichtigt zu haben?"

Sie antwortete ihm nicht; er wiederholte seine Frage, faßte sie an das Kinn und zwang sie, ihn anzusehen.

Ein von Gram fast entstelltes Antlitz blickte ihm entgegen.

„Lore —?"

„Ich — ich soll schuld an dem plötzlichen Tode Theklas sein," schrie sie auf.

„Lore!" Schreckensbleich riefen es Mutter und Sohn und blickten auf das junge Mädchen, als habe es den Verstand verloren.

„Was sagst du da —?!"

„Die Gräfin Allwörden behauptet es und hat mich aus dem Hause gewiesen." Und wieder wurde sie von einem Weinkrampf geschüttelt.

Fortsetzung folgt.

Sportnachrichten.

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Gau Düren, Gruppe Jülich.

Disqualifikation Titz versuchsweise aufgehoben. Vertreter von Titz zur Sitzung am 14. April (abends 7 Uhr Hintzen, Jülich) geladen. — Heinz Franken, Tetz, zur Sitzung am 14. April geladen, betrifft Stiftungsfest. — Sämtliche Zugangsmeldekarten gehen direkt an die Geschäftsstelle des W. S. V. Duisburg, Postfach 166. — Aenderungen der Plätze für die Aufstiegspiele der C-Klasse Gerresweiler-Dürboslar am 16. Mai finden in Siersdorf statt; Floßdorf-Dürboslar am 24. Mai findet in Aldenhoven statt.

Tagesordnung für Gautagung am 25. April 1926.

1. Feststellung der Anwesenheitsliste. 2. Jahresbericht des Vorsitzenden. 3. Entlastung des Gauvorstandes. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes: a) Bildung von Ortsjugendausschüssen, b) Antrag an W. S. V. auf Selbständigkeit, c) Unfallversicherung und Krankenkassen.

Sämtliche 36 Gauvereine müssen Vertreter mit Vollmacht entsenden. — Wegen Gautagung und Endspiel um den Pokal besteht am 25 April im Gau Jülich Spielverbot.

Pokalspiele: Altdorf-Jülich 1912 am 11. April, nachmittags 4 Uhr, in Jülich, 10er Platz. — Broich-Ederen am 18. April, nachmittags 4 Uhr, in Bourheim. Gauausschuß.

Die vorletzte Runde um den Pokal

soll am Sonntag vor sich gehen. Spielklub und F. C. Altdorf treffen sich auf dem Zehnerplatz. Der Sieger wird wohl Spielklub lauten. Ziemlich ungewiß ist der Ausgang des zweiten Treffens — F. C. Ederen gegen Broich, das in Bourheim stattfindet. Hier wird Ederen schwer zu kämpfen haben und es sollte nicht wundern, wenn nicht eine Verlängerung erst die Entscheidung für den einen oder den anderen brächte.

*

Westdeutschland gegen Süddeutschland bereits am 13. Mai.

Nach einer Meldung des Fuk soll am 13. Mai die westdeutsche Verbandself gegen die gleiche Süddeutschlands antreten. Am selben Tage soll bekanntlich auch die Rheinstaffel gelaufen werden. Auf das Abschneiden der Westdeutschen kann man wirklich gespannt sein. Der Ort der Austragung steht noch nicht fest.

*

Aus der Deutschen Turnerschaft.

△ **Die Pressetagung der Deutschen Turnerschaft**

wurde am Ostersonnabend unter unerwartet großer Beteiligung von fast 100 Pressemännern im Vereinsheim des Mtv. Eintracht zu Hildesheim mit einer sehr ausgedehnten gemeinschaftlichen Verhandlung der Kreispressewarte und des Presseausschusses der D. T. eröffnet. Der Pressewart der D. T., Wiedemann, Berlin, konnte auf Grund der vorliegenden Berichte feststellen, daß die Pressearbeit in fast allen Kreisen deutlich sichtbar weiter entwickelt wurde. Die ausgedehnte Tagesordnung führte zu sehr einschneidenden Beschlüssen, die geeignet sein dürften, das Pressewesen in der gesamten Deutschen Turnerschaft noch mehr zu fördern.

Hamburg siegt im Kunstturnen gegen Leipzig und Berlin.

Im überfüllten Kristall-Palast in Leipzig kam der Kunstturnstädtekampf Leipzig—Berlin—Hamburg zum Austrag. In heißem Ringen um den Sieg konnte Hamburg mit 9 Punkten vor Leipzig gewinnen, während Berlin, das durch mehrfachen Ersatz geschwächt war, sich nicht zu entfalten vermochte. Schlußstand für Hamburg 2442 Punkte gegen 2433 von Leipzig und 2292 von Berlin. Bester Einzelturner wurde Bockenauer-Berlin mit 223 Punkten vor Schmidt-Hamburg und Bittermann-Leipzig mit je 222 Punkten.

*

Hockey.

Die englische Hockey-Damenmannschaft, die zurzeit eine Gastspielreise durch Deutschland macht, konnte in Köln die Vertreterinnen Westdeutschlands im Hockey mit nicht weniger als 16:0 besiegen. Wir brachten am Donnerstag eine Bildszene aus dem Spiel der Engländerinnen gegen Berliner Damen. Mit 11:0 schlugen die Gäste Norddeutschlands Damen, 14:0 die Leipziger, 8:0 die Berliner und 16:0 die Westdeutschen. Summa summarum „nur" 49:0 in vier Spielen. Ein treffender Beweis für die Qualität der englischen Auswahlmannschaft gegenüber den deutschen Mannschaften.

*

Training und Enthaltsamkeit des Sporttreibenden.

Training und Enthaltsamkeit ergänzen sich in mancher Beziehung. Ein im Training lebender, d. h. auf Höchstleistungen hinarbeitender Sportsmann wird Enthaltsamkeit üben müssen, um den Erfolg seiner körperlichen Uebungen nicht in Frage zu stellen. Ueber den Wert des Trainings herrscht bei einzelnen Sportsleuten — allerdings nur bei einer verschwindend geringen Zahl — noch immer eine völlig falsche Ansicht vor. Teilweise wird die Ansicht genährt durch die Entwicklung einiger besonders veranlagter Sportsleute, die auch ohne geregeltes Training zu Höchstleistungen aufzulaufen vermögen. So haben bei der Rundfrage einer holländischen Fachzeitung die bekannten Internationalen de Korver und Denis geantwortet, daß sie niemals trainierten und dennoch so hochstehende Leistungen zeigten, daß sie über zwanzigmal von ihrem Vaterland international aufgestellt wurden. Man vergißt bei solcher Ansicht aber daß es selbstverständlich Talente gibt, die auch ohne Training Spitzenleistungen vollbringen können, ebenso, wie ein untalentierter Sportsmann trotz eifrigsten Trainings niemals großes zu leisten vermögen wird.

Was solche Talente oder Genies aber durch regelrechtes Training an sportlicher Leistung aus ihrem Körper herauszuholen vermögen, sehen wir an Leuten wie Houben, Nurmi, Ritola, Arne Borg oder Weißmüller, die geradezu unerhörte Weltleistungen aufweisen. Wie weit beim Training die Lebensweise eine Rolle spielt, ist von ärztlicher Seite schon des öfteren festgestellt worden. Schließlich wissen wir alle aus der Erfahrung am besten, wie sehr eine durchschwärmte Nacht der sportlichen Leistung schadet.

Der wirklich gute Sportsmann lebt unbedingt enthaltsam. Houben, der beste 100-Meter-Mann in Deutschland, raucht und trinkt nicht. Der olympische Sieger, der Finne Ritola, sagt kurz: „Wer trinkt oder raucht, kann meiner Meinung nicht ein erstklassiger Athlet werden." Sicher würde eine allgemeine Rundfrage unter Sport- und wohl auch Turnmeistern wichtige Aufschlüsse in dieser Hinsicht ergeben. Ich will nur kurz aus sportärztlichen Untersuchungen die O. Hug an Schwimmern anstellte, erwähnen, daß er 1922 bei einem Wettschwimmen in Schaffhausen und Zürich unter 114 Teilnehmern in der Siegerliste reichlich zwei Drittel Abstinenten und nur ein knappes Drittel Nichtabstinenten fand, während in der Verliererliste das Verhältnis gerade umgekehrt war. Er sagt dazu noch: „Die Abstinenten schneiden in der Rangliste durchweg besser ab als die Nichtabstinenten. In der Skala der Schädlichkeit steht für unsere Sportart das Nikotin vor dem Alkohol!" Aehnliches fand J. Pack in Amerika unter 210 Studenten, die um die Aufstellung in der ersten Fußballmannschaft stritten. Von den Nichtrauchern waren 65,8 Prozent erfolgreich, von den Rauchern nur 33,3 Prozent. Im folgenden seien nun die Ergebnisse einiger wissenschaftlicher Untersuchungen mitgeteilt, die sich mit dieser Frage beschäftigt haben.

Zuerst der Alkohol. Hellsten ließ Gewichte im 2-Sekundentakt so oft heben, bis die Hubhöhe nahezu 0 war. Nach einer Ruhepause von 2 oder 3 Minuten begann eine neue Reihe von Uebungen. Mittels besonderer Aufzeichnungsweisen wurde dann die Arbeitsleistung festgestellt. Als Gesamtergebnis zeigte sich nun nach Alkoholgenuß (meist Gaben von 80 Gramm) ein Arbeitsausfall von 15 bis 17 Prozent. Aehnliche Ergebnisse erhielt A. Durig bei Untersuchung des Alkoholeinflusses auf die Steigarbeit, die er in den Alpen ausführte. Die Versuchsperson war an mäßigen Alkohol gewöhnt; die Alkoholabgabe von 30 und 40 Gramm wurde 15 bis 30 Minuten vor Beginn des Steigmarsches eingenommen. Die in der Zeiteinheit geleistete Arbeit betrug im Normalversuch für die Minuten 1215, im Alkoholversuch 1009 Meterkilogramm, der Ausfall also rund 17 Prozent. Die gleiche Steigarbeit erforderte im Normalversuch zwei Stunden 40 Minuten, im Alkoholversuch 3 Stunden 5 Minuten. Auf einen Arbeitstag übertragen, würde dieselbe Arbeit ohne Alkoholzufuhr in 8 Stunden geleistet worden sein, für die nach Alkoholgenuß rund 9 Stunden erforderlich wären. Gleiche Versuchsergebnisse stammen aus dem Kraepelinschen Forschungsinstitut in München. Wichtig ist noch, wie auch Wlassal in seiner Alkoholfrage angibt, daß sich in Uebereinstimmung mit den Erfahrungen bei geistiger Tätigkeit ebenso bei der Muskelarbeit unter Alkoholeinwirkung das Gefühl der Erleichterung findet: das gehobene Gewicht erscheint „leichter" als vorher, und das auch dann, wenn die Messung schon eine Verschlechterung nachweist. Derselbe sagt auch an anderer Stelle, daß Höchstleistungen im Sport höchste Oekonomisierung der Kraftausgabe erfordern, daß dies aber gerade durch Alkohol beeinträchtigt wird. Praktisch im Sportbetrieb hat erst neuerdings Herxheimer (Hochschule für Leibesübungen) diese Frage geprüft. Er ließ 100-Meter-Läufern vor dem Lauf jedesmal ein Getränk reichen, das so zubereitet war, daß die betreffenden nie wußten, ob sie darin Alkohol bekommen hatten oder nicht. Eine psychische Beeinflussung war damit vollkommen ausgeschaltet. Das Ergebnis der zahlreichen Prüfungen war ganz eindeutig: die Leistungen auf Alkohol regelmäßig schlechter zum Teil sogar sehr bedeutend herabgesetzt.

Nun kommen wir zum Tabak. Doch sollen auch hier nur einige wissenschaftliche Ergebnisse mitgeteilt werden. — Lombard an der Michigan-Universität stellte mit Hilfe des sogenannten „Mossochen"-Kraftmessers fest, daß schon 5 bis 10 Minuten nach dem Rauchen einer gewöhnlichen Zigarre die Muskelkraft um 15 Prozent ihres anfänglichen Wertes sank. Der Schwede Palmen fand, ähnlich wie der französische Arzt Chr. Fere, daß der Tabakgenuß anfangs zwar die Arbeitstüchtigkeit steigert, daß dem erfreulichen Anstieg aber plötzlich ein um so jäherer Abfall folgt. Dies gilt jedoch nur für den ganz frischen Menschen. Ist der Körper schon etwas ermüdet, so bleibt die von der Zigarette erhoffte Wirkung vollständig aus. Die einzige Wirkung ist, daß der Betreffende nur um so schneller im Zustande völliger Ermüdung ankommt; er raucht sich wie Palmen sagt, richtig in die Erschlaffung hinein. Die Leistungen waren bei 1 bis 3 Zigaretten um 11 bis 28 Prozent schlechter als normalerweise. Auch Borei in Pavia sah durch das Rauchen bei gesunden Menschen nach leichter und vorübergehender Aufregungsperiode eine bedeutende und anhaltende Schwächung der Muskelenergie eintreten. In Selbststudien erhielt der Amerikaner Th. Raphael im Gegensatz zur normalen, sehr regelmäßig abfallenden Kurve bei Muskelübungen, nach dem Rauchen schon einer Zigarette periodische Schwankungen, die er sich mit einer Einwirkung des Nikotins auf das Gehirn selbst erklärte. Nur des Engländers Harleys Ergebnisse seien noch genannt: auch er fand, daß schon bei mäßigem Rauchen die Muskelkraft etwas herabgesetzt werde.

Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919.
Ein systematischer Ueberblick von
Dr. Fritz Stier-Somlo,
ordentlicher Professor des öffentlichen Rechts und der Politik an der Universität Köln.
8. ergänzte u. wesentlich veränderte Auflage.
Preis 7 Mark.
Vorrätig in der Buchhandlung
Jos. Fischer.

Tornister
von M. 2.25 an.
Mülstroh.

Uhren-Reparaturen.
C. Minkenberg, Aldenhoven.

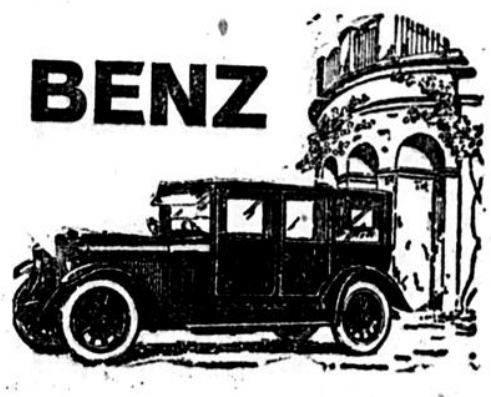
Großer Posten sehr schöne
Bohnenstangen
vom Lager abzugeben.
F. W. Merckens, Linnich.

Brüsseler Teppich,
fast neu, 5.08 bei 3,40 preiswert abzugeben.
Mühlenstraße 1.

Gemeinschaftliche Andacht zur Feier der heil. Messe
von
Dr. R. Guardini.
— Preis 25 Pfg. —
Vorrätig in der
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Auf einem größeren, alleinliegenden Gute im Kreise Erkelenz wird ein älteres, zuverläss. kath. Fräulein als
Stütze
gesucht bei gutem Salär u. Familienanschluß. Es mögen sich nur solche melden, welche auf Dauerstellung reflektieren. Offerten u. F. S. 50 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Der
10 PS BENZ
ist heute der billigste Qualitätswagen. Er ist ein echter Benz mit allen seinen Vorzügen: Zuverlässigkeit, Wirtschaftlichkeit, Betriebssicherheit. Es ist leicht zu fahren und anspruchslos in der Pflege. Er ist der ideale Wagen des selbstfahrenden Geschäftsmannes, des Arztes, des Landwirts.



Wir bitten Sie, bei unseren Vertretungen Offerten einzuholen.

Daimler Motoren Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim. **Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A.-G. Mannheim.**



Unserem werten Offizier
Herrn Peter Bergrath
und seiner lieben Braut
Anna Schiffer
die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer Vermählung.
Gewidmet von der Schützengesellschaft St. Joseph Krauthausen.

Nach Altdorf!
Unserem allverehrten Mitgliede
Herrn Paul Wolff
und seiner lieben Braut
Fräulein Nelly Körfer
die herzl. Glückwünsche zur Vermählung.
Männer-Quartett Altdorf.

Universal-Mittel Hermanns-Kräuter-Extrakt
regelt Harnsäureausscheidend den Stuhl, zerstört die Wurzel vieler Leiden u. Schmerzen. Steter Eingang ehrenv. Dankschreiben. Zu haben in den meisten Drogerien.

Anzeigen in **alle auswärtigen** Zeitungen besorgt ohne Preisaufschlag schnellstens Buchhandl.
Jos. Fischer, Jülich.



Der hat den Nagel auf den Kopf getroffen,
Der täglich sein „STUVKAMP-SALZ" nimmt!
Rheumatismus, Ischias, Gicht, allgemeine Abgespanntheit u. frühzeitiges Altern sind meistens die Folgen unreinen Blutes.
Stuvkamp-Salz
hilft auf natürliche Weise das Blut von Schlacken und Ablagerungen reinigen und leistet somit dem gesunden Menschen hervorragende Dienste als vorbeugendes Mittel.
Stuvkamp-Salz
Orig.-Pckg. z. RM. 3.— u. RM. 2.— überall zu haben.
Generalvertrieb für Deutschland:
Phönix Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 48, Fernspr. Dönhoff 8244.
Generalvertreter:
Dr. phil. Garve, Aachen, Goethestr. 23.

Mobilar-, Bäume- und Haus-Verkauf zu Floßdorf.

Die Erben der Eheleute Peter Josef Nelles aus Floßdorf lassen am **Montag den 12. April 1926** teilungshalber öffentlich meistbietend verkaufen:

1. **nachm. 2 Uhr am Hause Floßdorf Nr. 5**
2 Bettstellen, 1 Eschenglasschrank, 1 Bücherschrank mit Schreibpult (aus Eschen), 1 Sofa, 2 Kanapees, 2 Kommoden, 1 Kommodekiste, 2 Küchenschränke, 5 Tische, Stühle, 1 Herd, 1 Ofen, 1 Regulateur, 1 Dezimalwaage, 1 Handwagen, Spiegel Glas, Porzellan und Anderes sowie 1 milchgebende Ziege,
2. **gleich hiernach an Ort und Stelle**
6 schöne Kanadapappeln (auf dem Driesch).
3. **gleich darnach in der Wirtschaft Hamacher**
das Hausgrundstück Floßdorf Nr. 5 nebst Garten.

Linnich. Justizrat Petermann, Notar.

Haus- u. Mobilarverkauf zu Dürboslar.

Die Erben der verstorbenen Witwe Andreas von der Meisen lassen teilungshalber am

Montag den 12. April 1926, mittags 12 Uhr,

zu **Dürboslar Nr. 82**

das **Hausmobilar** — Betten, Tische 2c. — ferner **1 Kuh, 1 Rind, Hühner** und **Ackergeräte**

öffentlich versteigern. Steigpreise bis 10 Mark sind sofort zu zahlen.

Anschließend hieran findet in der Wirtschaft **Lützenrath** zu Dürboslar

der Verkauf des **Wohnhauses** und **Hausgartens, Torbau** mit **Stall** und **Scheune,** 9.58 Are, und **Obstwiese,** Im Dorf, 62.27 Are,

gegen Zahlungsausstand statt.

Aldenhoven. **Jean Brochmann.**



Für Landwirte

Niederrheinischer Rotklee, Luzerne, Weiß- und Schwedenklee. Gemüse- u. Blumen-Sämereien, Runkelrüben- u. Gras-Samen in bekannter keimfähiger Güte bei billigsten Preisen empfiehlt

Jüllcher Samenhaus
Georg Schulze. Fernruf 49.

Preisliste und Muster gratis.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Elektromotoren- und Apparate-Reparaturanstalt

Ausführung aller Reparaturen, Neu- und Umwicklung an Elektromotoren, Transformatoren und Apparaten jeder Stromart und Spannung in kürzester Zeit bei billigsten Preisen.

Bei Betriebsstörung sofortige Hilfe.

:-: Verkauf, Tausch und Verleih von Motoren. :-:

Karl Plum, Eschweiler, Langwahn 28.

Telefon 427. :-: Telefon 427.

Zur

Kinderkommunion

kauft man

Gebetbücher
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Rosenkränze
in Perlmutter, Silber usw.

und

Vorbereitungsbücher
gut und preiswert

in der

Buchhdlg. Jos. Fischer, Jülich.

„UNDINA"
Färberei u. chem. Waschanstalt.

Wir weisen hin auf unsere **Annahmestellen:**

Jülich: Peter Bauer, Schloßstr. 15,
Aldenhoven: Carl Uerlichs, Nr. 11,
Schleiden: Philipp Schmitz.

Für tadellose Ausführung sämtlicher uns übergebener — Gegenstände bürgt der gute Ruf der Firma. —

Beiz- und Polierwerkstätte.
A. Bebelplatz 6.

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Bacciocco,
Schwanenapotheke **Jülich.**

Damenhandtaschen
u. **Koffer** in großer Auswahl **H. Mülstroh.**

Farben.

Oel- und Leimfarben, trocken und strichfertig.
Deckenweiß.
Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6.

Bruteier

von Plumotreaux und Goldwyandottes, von nur prämiierten Tieren u. erprobten Eierlegern.
Schmitz, Bahnhofstraße 5.

Sackkalk

für Düngezwecke,

Sackkalk

für Maurerzwecke,

ungelöschten Fettkalk
empfiehlt
ab Lager **Linnich**
F. W. Merckens.

Hühnerdraht!
Ia. verzinkt, Maschenweite ca. 7 cm.
50 100 cm. breit
Mk. 5,50 10,00 franko
pro Rolle à 50 Meter. Versand gegen Nachnahme. Sämtliche sonstigen Sorten Drahtgeflecht, Stacheldraht, Weidendraht pp. billigst
Gottlieb Grashoff, Rheydt, Rhld., Hauptstraße 59 61. Telef. 1642.

Schweinsköpfe
mit dicker durchwachsener fleischiger Backe.
9 Pfd. Postkolli M. 4,95
9 Pfd. Euter Rauchfleisch M. 5,85
9 Pfd. Schweinekleinfleisch M. 3,80

Käse
9 Pfd. gelbe Broden M. 3,95
9 Pfd. rote Kugeln M. 3,95
9 Pfd. dän. Edamer M. 7,90
9 Pfd. do. Schweizer M. 9,90
ab Nachnahme Nortorf.
Carl Ramm, Nortorf (Holst.) Nr. **79b**

Möbel! Achtung! Möbel!

Jeder Interessent spart viel Geld, wenn er seinen Einkauf an der **richtigen** Quelle deckt. Kein Käufer darf es daher unterlassen, sich von unserer unübertroffenen Preiswürdigkeit und Qualität zu überzeugen.

Ständiges Lager in geschmackvollen Modellen.

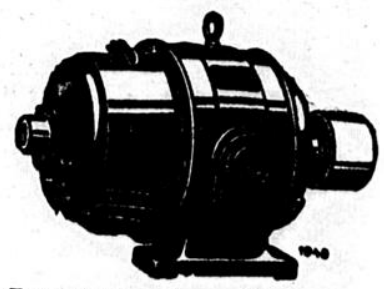
Schlafzimmer, mass. Eichen, 3tür., mit weißem Marmor . . . ab Mk 550.—, 715.—, 800.—
Schlafzimmer mit 2tür Kleiderschrank, mit weißem Marmor . . . . . ab M. 520.—
Schlafzimmer, imit., ab M. 350.—, 4,20.—, 620.—
Küchen in Caroline, mit 4 Stühlen . . . . ab M. 230.—, 315.—, 400.—, 520.—
Küchen in Eichen, mit 4 Stühlen . . . . . ab M. 330.—, 455.—, 475.—
Speisezimmer in Eichen, Stühle mit echtem Leder . . . . . ab M. 600.—, 750.—, 900.—

Polstermöbel und Einzelmöbel preiswert.
Besichtigung ohne Kaufzwang. — Weitgehendste Garantie. — Zahlung nach Vereinbarung.

M. Hompesch & Söhne, E.-Röhe,
Schreinerei und Möbellager, Nickelstraße 19–25.

Deutsche Elektrizitäts-Werke vorm. Garbe, Lahmeyer & Co Aktiengesellschaft

Dynamos DEW Motoren
Transformatoren



Zündsicher gekapselter bestbewährter Landwirtschaftsmotor.

Fabrikation seit 1886

AACHEN

Spezial-Samenhaus

Otto Wolter, Linnich, Rhld.

Telegramm-Adresse: Wolter
Fernruf Nr. 142

empfiehlt seine
hochgezüchteten, sortenreinen, höchstkeimenden

Sämereien aller Art.

Spezialität:
Zuckerrüben, Futterrüben und Kleesaaten.

Wiederverkäufern, Bauernvereinen Kasinos und Genossenschaften **besondere Preise.** Verlangen Sie mein neuestes illustriertes Preis-Verzeichnis.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Lieferung franko Station.

Knochenstärker!

Jeder Landwirt braucht Knochenstärker, die wunderbare **Vieh-Lebertran-Emulsion**

Unerreicht zur Mast- und Aufzucht von Jungvieh. Vorbeugemittel gegen sämtliche Krankheiten. Knochenstärker ist nur in Originalflaschen erhältlich und nicht lose.
Man verlange ausdrücklich Knochenstärker mit meiner Firma.

Kronen-Med.-Drog. J. Geyr, Geilenkirchen, Marktstr. 48/49

sowie in folgenden Niederlagen:
Hubert Loosen, Drogerie, Linnich; Theod. Timmermanns, Setterich; Herm. Spix, Titz; Leonh. Hintzen, Pattern; Geschw. Bücher, Dürboslar; Joh. Dohmen, Freialdenhoven; Geschw. Dieken, Ederen; Joh. Geratz, Gereonsweiler.



Lohnende Viehhaltung

können Sie nur m. d. echt altbewährten gewürzt. Futterkalk **M. Brockmanns „Zwerg-Marke"** od. d. neuen ungew. **„Patent-Nährsalz II"** betreiben. — Echt nur in Orig.-Pack. Prospekte kostenfrei! Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. sonstig. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch

Schutzmarke

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 63 d.

Wenn Sie jetzt schlachten,



so überlegen Sie, ob Sie in diesem Jahre wieder die Schwierigkeiten mit dem Räuchern und Aufbewahren haben wollen. Entschließen Sie sich jetzt, einen

Weber-Räucherschrank

zu kaufen, dann können Sie den ganzen Sommer von der Schlachtung leben.

Verlangen Sie kostenlos Preisliste auch über **Backöfen, Koch- und Backherde** von der größten Spezialfabrik

Anton Weber, Niederbreisig (Rhld.).
Tüchtige **Vertreter** gesucht.

Reparaturen an landwirtsch. Maschinen u. Elektromotoren

führt schnell gut und billig aus

Jakob Mürkens, Alsdorf
Linnicherstraße 320. Postkarte genügt.

ADAM-PIANOS
erstklassiges rhein. Fabrikat
BECHSTEIN, GROTIAN STEINWEG, IBACH, WELTE-MIGNON
Flügel und Pianos
zu sehr vorteilhaften Preisen u. Zahlungsbed.
Pianohaus H. Adam
Aachen, Wilhelmstraße 38.

Lesestoff

In großer Auswahl vorrätig.
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Jugendschriften vorrätig in der Buchhandlung **Jos. Fischer.**

Stottern

ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw und amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort **kostenlos** mein Büchlein **L. Warnecke, Hannover.** Postfach 163

Ein gnadenreiches heiliges Osterfest allen freundl. Lesern! Darf ich noch eine kl. herzliche Bitte beifügen? Die Kapelle im Lagerraum ist uns gekündigt worden. Freundl. Leser! vergiß uns bitte nicht. Hilf uns zu einer kl. Herz-Jesu-Kapelle Stallupönen. In aufrichtiger Dankbarkeit ein herzl. „Vergelt's Gott!" für jede, auch die kleinste Gabe.

Weski, Pfarrer.

Kath. Pfarramt Bilderweitschen (Ostpreußen).
(Postscheck: Königsberg, Ostpreußen 22 599.)

NW&K WOLLGARNE

Taubenwolle

Zarteste Zephirwolle zum Sticken und Häkeln

Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Die Taube bürgt für Güte

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39 Telegrammadresse. Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. – Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Druck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 10. April 1926 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage **103. Jahrgang – Nr. 82 (2. Blatt)**

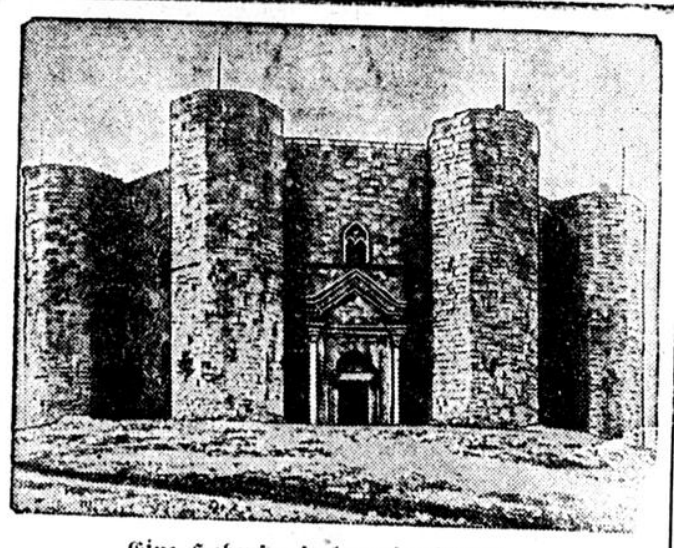
Gegen ein System.

▲ Von einem unserer außenpolitischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Das Attentat auf Mussolini hat wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf Italien gerichtet. Nach den vorliegenden Meldungen scheint ein politischer Hintergrund hinter diesem Attentat nicht zu finden zu sein. Trotzdem müßte eine Persönlichkeit wie Mussolini immer darauf bedacht sein, daß sich derartige Anschläge auf sein Leben wiederholen. Das liegt in der Natur der Sache. Ein Gewaltsystem hat sich bisher noch selten gegen derartige Anschläge schützen können. Das System Mussolinis aber ist in der Tat ein Gewaltsystem. Nur mit drakonischen Mitteln hat Mussolini seine Herrschaft aufrichten können und kann sie heute noch behaupten. Er hat es verstanden, sich im Lande eine Anhängerschaft zu schaffen und vor allem alle politischen Gegner durch die Ueberlegenheit seiner Waffen — man muß immerhin bedenken, daß gerade die Armee auf seiner Seite steht — politisch aktionsunfähig zu machen. Es ist kein Zufall, daß sich die führenden politischen demokratischen Köpfe und die führenden Sozialisten als Gegner des Gewaltsystems Mussolinis außerhalb Italiens befinden.

Gerade das Attentat, das jetzt wieder auf Mussolini verübt worden ist, zeigt uns die ganzen großen Gefahren seines Systems. Die Ausschreitungen, die italienischerseits gegen die russische Botschaft sich richteten, weil man annahm, daß die Attentäterin slawischer Abkunft sei, die schon seinerzeit gegen die deutsche Botschaft gerichteten Anschläge, zeigen am besten, daß hier ein System herrscht, das für den internationalen Frieden den Keim größter Störungen in sich birgt. Es ist kein Zufall, daß offiziell Amerika sich immer mehr gegen die Diktatur des Faschismus wendet. Es ist ebensowenig ein Zufall, daß man auch in England die Persönlichkeit und das Auftreten Mussolinis sehr wenig schätzt. Man sieht in diesen Staaten eben die große Gefahr für den Weltfrieden. Wenn die Gruppen, die heute die Welt beherrschen, gewissermaßen mit innerdeutschen Verhältnissen verglichen werden, so sehen wir auch hier im großen Völkerleben die bedauerliche Erscheinung, daß zwei große radikale Gruppen, nämlich auf der einen Seite Faschismus und auf der anderen Seite Bolschewismus, die an und für sich feindlich wie Feuer und Wasser gegenüberstehen, diese Feindschaft aber zur Zeit unterdrücken, um gemeinschaftlich die große Mitte zu zerreiben. Gerade im innerpolitischen Leben Deutschlands hat sich bisher diese Zerreibungspolitik der äußersten Linken und Rechten gegen die Mitte als sehr gefahrbringend gezeigt. Und wenn es bisher nicht gelungen wäre, die Mitte so stark zu erhalten, wäre es schon längst zum blutigen Bürgerkrieg gekommen. Was hier im kleinen sich vollzieht, vollzieht sich in Europa durch die beiden Gruppen Bolschewismus und Faschismus im Großen.

Diese Gefahr haben auch namhafte Vertreter der Wirtschaft, der Literatur, der Kunst sowohl in Frankreich, Deutschland, England, Spanien, Italien, der Schweiz, Belgien, Oesterreich, Ungarn, Polen und Rußland erkannt, die sich jetzt zu einer „Europäischen Liga zur Verteidigung der Freiheit" vereinigt haben. In einem Aufrufe, der eben von Paris aus durch die Welt geht, erklärt es diese Liga für die Pflicht aller Intellektuellen, im Kampfe gegen jede Art von Diktatur die Führung zu übernehmen, sich selbst zu regieren unter dem freien Regime der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Vor allem gilt die Arbeit der Liga der Einigung Europas durch Arbeit und Frieden und den Kampf gegen jeden Versuch, die Völker gegeneinander auszuspielen. Es ist eine große Aufgabe, die sich diese Liga gegen Diktatur und Faschismus gestellt hat. Hoffentlich ist ihre Tätigkeit von Erfolg gekrönt.



Eine Hohenstaufenburg im Verfall.

Die Hohenstaufenburg Castel del Monte, der Lieblingsaufenthalt Kaiser Friedrich II., unweit Andria in Apulien, befindet sich in solch gefährdetem Zustand, daß mit dem Einsturz des historischen Bauwerks gerechnet werden muß. Die italienische Regierung hat bisher kein Interesse für seine Erhaltung gezeigt, da es in Italien als ein Denkmal germanischer Fremdherrschaft gilt.

Der zögernde wirtschaftliche Wiederaufstieg.

W. W. Die deutschen Handelskammern veröffentlichen allmonatlich einen Bericht über die Entwicklung des Geschäfts in den wichtigsten Wirtschaftszweigen. Da nach fast einmütiger Ansicht der Interessenten und der Wirtschaftsforscher der Höhepunkt der Krise überschritten ist, hat es besonderen Reiz, die Wirklichkeit am Maßstab der theoretisch gewonnenen Erkenntnis zu messen. Das Gesamturteil über die Lage von Handel und Gewerbe im März 1926 lautet: „eine kleine Besserung." Erst wenn die Besserung das Maß des Normalen, d. h. des durch die Saison Bedingten, überschreitet, kann sie als allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage angesprochen werden. Noch bis vor kurzer Zeit dachte man sich die Milderung der Krise so, daß zunächst einmal die sogenannten Schlüsselindustrien eine Besserung des Geschäftsganges erfahren und daß dann die übrigen Wirtschaftszweige in einigen Abständen folgen würden. In Wirklichkeit hat sich die Besserung anders vollzogen. Kohle und Eisen befinden sich noch in einer recht schwierigen Lage. In England dauern die finanziellen Subventionen des Kohlenbergbaues durch den Staat an und in Frankreich wird die Eisenindustrie durch den sinkenden französischen Franken indirekt subventioniert. Immerhin deutet die Tatsache, daß einige große Bergbaugesellschaften eine nicht unbeträchtliche Dividende ausschütten konnten, darauf hin, daß wenigstens Teile des deutschen Kohlenbergbaus, trotz der ungünstigen Gesamtlage, mit Nutzen arbeiten konnten.

Zu den Wirtschaftszweigen, denen es unverändert gut geht, gehört in erster Linie die Margarine- und die Braunindustrie. Günstiges Geschäft ist auch aus der Zementindustrie und aus Teilen der Textilindustrie sowie aus den Werkstätten für Spezialmaschinen zu berichten. Besonders schlecht ist es noch mit dem Schiffbau bestellt. Die chemische Industrie leidet besonders unter Ausfuhrschwierigkeiten, andere Wirtschaftszweige, besonders die Automobil- und verschiedene Zweige der Maschinenindustrie, leiden unter gedrückten Preisen. Insgesamt dürfte das Urteil zutreffen, daß höchstens von einem partiellen Aufstieg geredet werden kann, daß aber eine wirkliche Erlösung nach den schweren Wintermonaten noch nicht zu verzeichnen ist.

Das Publikum ist geneigt, nach gewissen äußeren Anzeichen auf die ganze wirtschaftliche Lage zu schließen; das muß unrettbar zu Fehlurteilen führen. Die Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 8 auf 7 Prozent ist weniger ein Zeichen für ein Nachlassen der Kapitalknappheit als vielmehr ein Beweis dafür, daß die gegenwärtige Kapitalversorgung Deutschlands von Grund aus ungenügend ist, daß wir nämlich über ausreichende kurzfristige Kredite verfügen, aber an langfristigen Krediten Mangel leiden. Das Ansteigen der Aktienkurse an der Börse ist auch kein Zeichen gesicherter Wirtschaftsrentabilität, sondern mehr eine Folge spekulativer Interessenahme des Auslandes an der wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches. Das Sinken der Indexziffern für Lebenshaltungs- und Baukosten beweist nicht, daß wir bereits große Fortschritte auf dem Gebiete der Verbilligung der Produktion gemacht haben, sondern nur, daß die Produzenten durch Preisermäßigungen den Warenabsatz beleben zu können hoffen. Wenn wir auch keinen Anlaß haben, mit düster gefärbten Brillen in die Zukunft zu sehen, so wäre es doch eine Versündigung an der Wahrheit, wenn wir gewisse Besserungen auf Sondergebieten aufbauschen und als kennzeichnend für die ganze Lage hinstellen würden.

Dr. Croll.

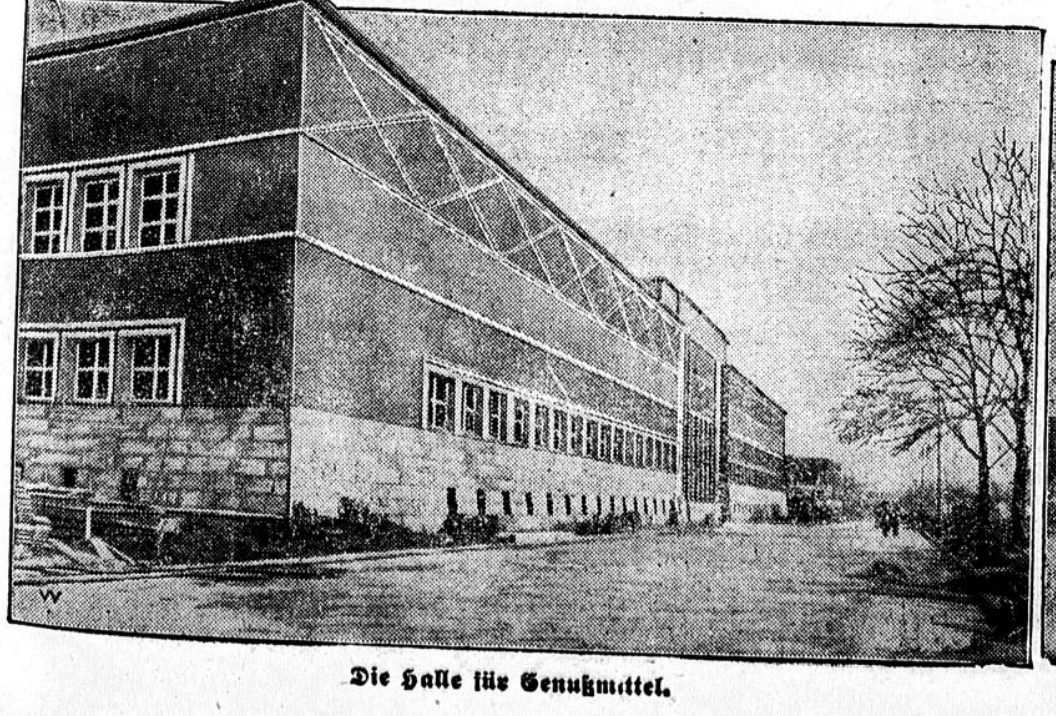
Was ist und will der „Versuchsring für den Kreis Jülich"?

Von Landwirtschaftslehrer Diplomlandwirt Scholz, Jülich.

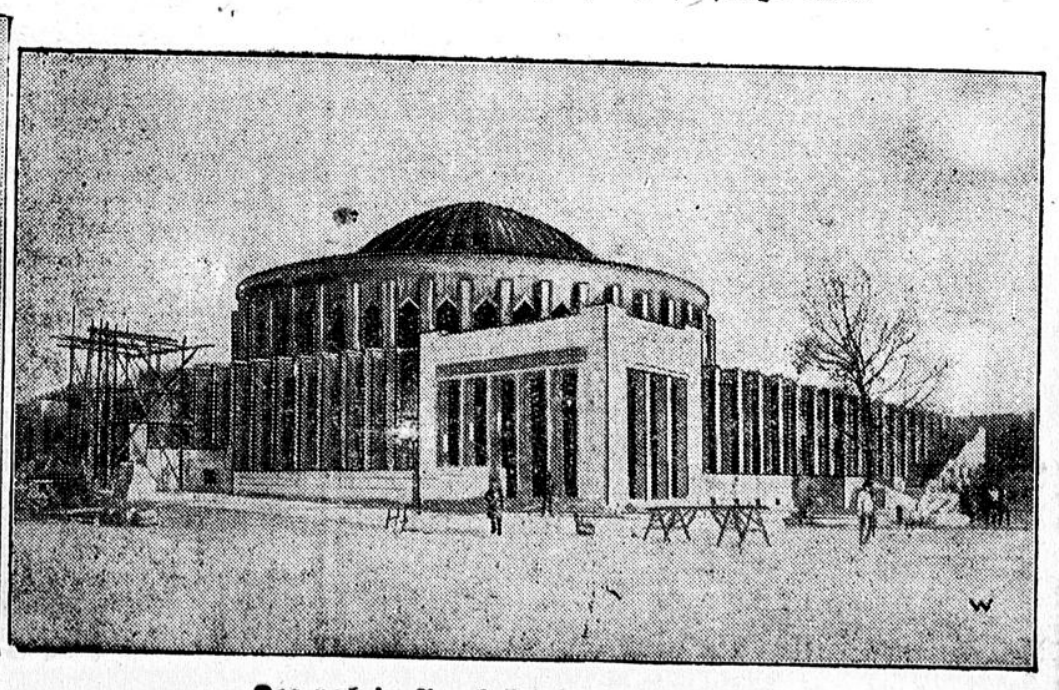
Ich bin in letzter Zeit so oft von landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Seite über Wesen und Ziele des „Versuchsringes für den Kreis Jülich" befragt worden, daß ich es für notwendig erachte, darüber öffentlich Aufklärung zu geben.

Jede exakte Wissenschaft arbeitet mit Versuchen, Experimenten, um immer tiefer in das Naturgeschehen, dessen Verständnis sie sich zum Ziele gesetzt hat, einzudringen und um die von ihr aufgestellten Behauptungen inbetreff der Naturvorgänge zu beweisen. Dies gilt umsomehr von Wissenschaften, die, wie die von Justus von Liebig begründete Landwirtschaftswissenschaft mit beiden Füßen in dem volkswirtschaftlichen Produktionsprozeß stehen. So waren immer schon die Sitze der Landwirtschaftswissenschaft, die Landwirtschaftlichen Hochschulen Bonn-Poppelsdorf und Berlin, die zahlreichen Landwirtschaftlichen Universitätsinstitute wie Halle a. d. Saale, Königsberg, Göttingen usw. von einem Kranz von Versuchsfeldern und Versuchsgütern umgeben, wo das, was der Wissenschaftler für Pflanzenbau an Neuem in der Entwicklung der Kulturpflanzen entdeckte, in der rauhen Praxis sich erhärten mußte. Hier mußte das wissenschaftlich Neue den Beweis antreten, für seine praktische Verwendbarkeit. Hier konnte und kann der praktische Landwirt die Errungenschaften der modernen Landwirtschaftswissenschaft auf dem Gebiete der Düngung, der Bodenbearbeitung, der Pflanzenpflege, der Pflanzenzüchtung, der Grünlandwirtschaft und der Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Kulturpflanzenschädlinge sich vor Augen führen und aneignen. Diese Errungenschaften der Landwirtschaftswissenschaft, für die Förderung der deutschen Landwirtschaft auf dem Wege zur Nahrungsfreiheit von unermeßlicher Bedeutung, fanden und finden noch nicht die Bedeutung, die ihnen auf Grund ihrer Bedeutung für den landwirtschaftlichen Produktionsprozeß zukommen. Denn einmal ist die Zahl derer, die die Stätten der Wissenschaft besuchen, nur verhältnismäßig gering. Zum andernmal sind diese Versuche und Versuchsergebnisse nicht überall zu verallgemeinern. Der landwirtschaftliche Erzeugungsvorgang unterscheidet sich ja von jedem gewerblichen und industriellen Erzeugungsvorgang dadurch, daß kein Wirtschaftsbetrieb dem anderen gleicht, da jeder unter ganz verschiedenen Verhältnissen arbeiten muß, bei denen Klima und Boden die ausschlaggebende

Zur bevorstehenden Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung für soziale Fürsorge und Leibesübungen (Gesolei) Anfangs Mai.



Die Halle für Genußmittel.



Das noch im Bau befindliche Observatorium.

Rolle spielen. So griff denn schon früh die wirksame technische Beraterin der deutschen Landwirtschaft, die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, den Gedanken auf, der Eigenheit des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses mehr Rechnung zu tragen und die weitere Verbreitung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zu beschleunigen durch eine Ausdehnung der Versuchsanstellung. Die D. L. G. führte und führt in den verschiedensten Gegenden des deutschen Vaterlandes Sorten- und Düngungsversuche durch. Aber auch diese Art der Versuchsanstellung entsprach nicht der Besonderheit des landwirtschaftlichen Betriebes in seiner Bedingtheit durch Boden und Klima. Da bildeten im Jahre 1922 Rittergutsbesitzer Reinhardt auf Burgwerben bei Weißenfels, Provinz Sachsen, und Prof Dr. Roemer, Halle a. d. Saale, der langjährige verdienstvolle Saatzuchtleiter bei Etrube, Schlanstedt, einen Zusammenschluß von praktischen Landwirten, die sich die Aufgabe setzten, ihren Boden auf seine Eigenschaften hin und die Kulturpflanzsorten auf ihre Leistungsfähigkeit hin genau zu kontrollieren. Dieser Feldkontrollverein gab sich den Namen Versuchsring. Bald umspannte ein Netz von Versuchsringen die Großbetriebe Mitteldeutschlands und Ostelbiens, die je nach der Gegend neben der Feldkontrolle sich auch mit der Vieh- und Arbeitskontrolle beschäftigten. Doch der Versuchsring blieb nicht Domäne des Großbetriebes. Auf Anregung von Prof. Dr. Roemer hin, faßte der Versuchsringgedanke Fuß in den bäuerlichen Betrieben Bayerns. Andere Gegenden wollten nicht zurückbleiben. In Nordhannover, in Württemberg, in Thüringen bildeten sich „Bäuerliche Versuchsringe". Nur die Rheinlande, allzusehr hineingestellt in die politischen Geschehnisse der Zeit, konnten diesem wertvollen Gedanken praktischer Wiederaufbauarbeit lange nicht nahetreten. Doch auch hier schlug dem Versuchsringgedanken die Stunde der Tat. Nach Ueberwindung gewisser politischer Schwierigkeiten wurden auf Anregung der Landwirtschaftskammer im Februar und März in Anlehnung an die Landwirtschaftlichen Schulen zahlreiche Versuchsringe gebildet. Auch in Jülich schlossen sich am 10. März 1924 Landwirte mit zirka 3000 Morgen Besitzfläche zum „Versuchsring für den Kreis Jülich" zusammen. Die Leitung liegt in den Händen des zweiten Landwirtschaftslehrers an der landwirtschaftlichen Schule Jülich. Gerade durch den persönlichen Zusammenhang mit der Landwirtschaftlichen Schule, die bislang schon die regste Versuchstätigkeit, wenn auch in den durch die sonstige Tätigkeit des Direktors gesteckten Grenzen, geleistet hat, die Wegbereiterin modern eingestellter Landwirtschaft ist und mit der Landwirtschaft des Kreises in engster Fühlungnahme steht, ist das erfolgreiche Arbeiten des Versuchsringes sichergestellt. Das Aufgabengebiet ist vorläufig nur auf den Ackerbau zugeschnitten ist unter Zugrundelegung der eingangs ausgeführten Gedanken belehrender und untersuchender Natur und gipfelt meines Erachtens in der Zusammenstellung und Verbreitung der Erfahrungen, die aus den belehrenden Anschauungsversuchen innerhalb des Kreises Jülich und der Ergebnisse, die aus den untersuchenden exakten Versuchen gewonnen werden. In den Anschauungsversuchen sind die Erkenntnisse der Landwirtschaftswissenschaft vor Augen zu führen, die allgemeinen Wert haben und überall zutreffen. Z. B. ist hier zu beweisen, daß die Beizung mit Quecksilberpräparaten, wie Tillantin-Naß- oder Trockenbeize vorteilhafter ist als eine solche mit Kupfervitriol. Daß überhaupt jede Beizung den Auflauf jedwelcher Saaten, besonders der Rübensaaten, fördert, daß das Hacken des Getreides, sei es Winter- oder Sommergetreide, den vorteilhaftesten Einfluß auf die Bodengare, die bessere Bodennährstoffaufschließung, die Standfestigkeit hat. Ferner sind hierhin unter vielen anderen die Versuche zu rechnen, die den Wert des Getreideeggens, der Bodenuntergrundlockerung, der Weidedüngung mit Stallmist nach dem ersten Auftrieb, der Kleedrillsaat, der Verwendung ungeschnittener Kartoffeln zur Saat beweisen. Die exakten Versuche haben Fragen zu prüfen, die für die Kreislandwirtschaft einen besonderen Wert haben. Es ist zu prüfen, ob der Boden des Kreises, d. h. insbesondere der Versuchsringmitglieder, nicht so reichlich den einen oder anderen Pflanzennährstoff enthält, daß eine Düngung mit demselben in Wegfall kommen kann. So haben Ringversuche in Ostpreußen den Beweis erbracht, daß in verschiedenen Gegenden Kali für Jahre hinaus genügend im Boden vorhanden ist. Für die akademische Gutswirtschaft Dikopshof bei Bonn wurde durch exakte Felddüngungsversuche der Nachweis für einen auf Jahre hinausreichenden Vorrat von aufnahmefähiger Phosphorsäure erbracht. Bei den Sorten, seien es Getreide-, Zuckerrüben-, Futterrüben-, Kartoffelsorten, ist durch exakte Versuche die ergiebigste Sorte herauszusuchen. Versuche des Versuchsringes Bartenstein in Ostpreußen konnten so nach dreijähriger Durchführung den Gelbhafer als um 3 Zentner je Morgen höher im Ertrag als den Weißhafer feststellen. Ferner zählen hierhin Versuche, die sich mit der Höhe der rentablen Stickstoffgabe, der Art der Stickstoff-, Phosphorsäure-, Kali- und Kalkdünger beschäftigen; weiterhin Versuche, die prüfen, welche Standweiten bei Kartoffeln, Rüben und Getreide für den Ertrag am günstigsten sind, ob besser vor oder nach Winter zu Zuckerrüben gepflügt wird, ob Schmetterlingsblütler in Form der Körnerhülsenfrüchte oder der Kleearten die beste Gründüngung für Zuckerrüben sind usw. Alle Versuche aufzuführen, würde zu weit gehen. Denn kein anderer Beruf dürfte dem Ausübenden soviel Fragen vorlegen, als der mit der lebendigen Natur aufs engste verbundene Beruf des Landwirtes. Und wie oft hat sich jeder einsichtige Landwirt in Berufsfragen die Worte des griechischen Weisen Sokrates eingestehen müssen: „Ich weiß, daß ich nichts weiß."

Vorläufig wird der Versuchsring des Kreises Jülich sein Hauptaugenmerk auf Fragen des Acker- und Pflanzenbaues richten, ohne daß damit gesagt ist, daß die Fragen rentabler Fütterung und moderner Landarbeitsforschung vollständig ausgeschaltet sind. Die Beschäftigung mit diesen Gebieten wird mit dem weiteren Ausbau des Versuchsringes von selbst angelegentlichst in die Hand genommen werden.

Der Versuchsring für den Kreis Jülich hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen. Er ist sich dessen bewußt, daß bei den heute gegenüber den Vorkriegszeiten völlig veränderten weltwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Verhältnissen sich nur der Landwirt auf seiner Scholle behauptet, der aus Liebe zur angestammten Scholle noch einmal in manchen Dingen umlernen und sich umstellen will. Bringt auch das Anstellen der Versuche manche Müh und Plag mit sich, die Erfolge werden es lohnen, denn

Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel,
So führen über Strom und Hügel.

„Wie der Versuchsring arbeitet," davon soll in einer der nächsten Nummern berichtet werden.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Hauszinssteuer.

Durch Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe dieses Blattes wird zur Zahlung der Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1926 aufgefordert. Da Steuerzettel bis zum ersten Zahlungstermin — 15. April — nicht zugestellt werden können, muß jeder Steuerpflichtige den zu zahlenden Betrag selbst errechnen. Im Regelfalle sind statt bisher 700 Prozent nunmehr 900 Prozent zu zahlen. In den Fällen, wo auf Antrag der Steuersatz auf 500 bzw. 400 Prozent ermäßigt worden ist, ist der bisherige Steuerbetrag weiter zu entrichten; eine Erhöhung der Hauszinssteuer tritt hier also nicht ein. Anträge auf Ermäßigung können gemäß der Bekanntmachung noch bis Ende Juni gestellt werden. Die gesetzlichen Bestimmungen hierüber lauten: „Bei Grundstücken, die am 1. Juli 1914 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 20 Prozent des Wertes belastet waren, ist die Steuer auf Antrag auf 500 vom Hundert und, wenn Wohngrundstücke dieser Art ausschließlich vom Eigentümer bewohnt werden, auf 400 vom Hundert der Grundvermögensteuer herabzusetzen Ist das auf dem Grundstück errichtete Gebäude erst nach dem 1. Juli 1914 fertiggestellt worden, so tritt an die Stelle dieses Tages der Zeitpunkt der Fertigstellung."

Stundung und Niederschlagung kann auch in Zukunft unter den bekannten Voraussetzungen beantragt werden und sind entsprechende Anträge alsbald beim Bürgermeisteramt zu stellen. Neu ist lediglich die Bestimmung, daß bei Belastung der Eigentümer durch laufende Geldverpflichtungen aus solchen Hypotheken, die mit mehr als 25 Prozent aufgewertet worden sind (Restkaufgeldforderungen usw.) durch Stundung und Niederschlagung von Steuerbeträgen im Verhältnis zu den Mehraufwendungen für Zinsen gegenüber der 25-prozentigen Aufwertung in vollem Umfange Rechnung zu tragen ist.

Die in Aussicht genommene Neuregelung der Hauszinssteuer zum 1. Juli d. J. wird, nachdem der Gesetzentwurf mit knapper Mehrheit im Landtag abgelehnt worden ist, kaum zu erwarten sein. Die jetzt geltenden neuen Steuersätze sind also g. F. auch über die drei ersten Monate des Rechnungsjahres 1926 hinaus zu zahlen. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Hauszinssteuer mit Ende Juni außer Kraft trete, wenn bis dahin keine anderweite gesetzliche Neuregelung erfolgt sei, ist mithin irrig.

C.

—* **Schont die Blüten.** Kaum stehen die Obstbäume in ihrer schönsten Frühlingspracht, da werden von Obstzüchtern und Gartenbesitzern schon wieder Klagen laut über das sinnlose Abreißen von Blütenzweigen, das die Bäume schwer schädigt und auch demjenigen, der die Zweige abreißt, kaum eine Freude macht, da die Blüten in kurzer Zeit abfallen. Ganz abgesehen von der harten Bestrafung, sollte man also den Baumfrevel unterlassen.

(*) **Stetternich, 10. April.** (Richtigstellung einer tendenziösen Fälschung.) Von zuständiger Stelle, die jüngst erst von diesem Verdrehungsstück Kenntnis erhielt, wird uns folgendes mitgeteilt: Die kommunistische Aachener Arbeiterzeitung brachte im verflossenen Monat unter der Ueberschrift: „Von der Mission ins Irrenhaus" die unwahre Behauptung in Stetternich sei infolge der im verflossenen Februar abgehaltenen Volksmission eine Frau geisteskrank geworden und habe ins Irrenhaus überführt werden müssen. An dieser Behauptung ist kein wahres Wort. Der Schluß der Mission liegt schon 8 Wochen zurück. Die sämtlichen Teilnehmer an derselben erfreuen sich der denkbar besten geistigen Gesundheit. Ob in einem anderen Ort der weiteren Umgebung, in dem ungefähr um diese Zeit Mission abgehalten wurde, ein entsprechender Fall geistiger Erkrankung stattfand entzieht sich unserer Kenntnis. Der Arbeiterzeitung passierte anscheinend das Malheur, daß sie den Wohnsitz ihres Stetternicher Korrespondenten von dem sie anscheinend mit obiger Notiz bedient wurde, mit dem Namen eines anderen Ortes, wo die Erkrankung vorgekommen sein soll, verwechselt hat.

Wp. **Erkelenz, 9. April.** (Haushaltsplan des Kreises.) Der Kreistag nahm mit einigen Abänderungen den Haushaltsplan des Kreises für das Jahr 1926 an. Er schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 656 000 Mark, d. h. 81 000 Mark weniger als im Vorjahr. Für das Wohlfahrtsamt sind bei einer Verminderung um 116 000 Mark immer noch 441 500 Mark vorgesehen. Der Wohnungsbauplan wirft außer den Ueberweisungen aus der Hauszinssteuer 71 500 Mark für dieses Jahr aus. Der Stadt Erkelenz wurde auf vier Jahre ein Zuschuß von 25 000 Mark zum Gymnasium, der Gemeinde Wegberg ein solcher von 1500 Mark zur höheren Knaben- und Mädchenschule bewilligt. — Der Vorsitzende Landrat Dr. von Reumont teilte mit, daß die Autobuslinie Erkelenz-Waldniel nunmehr in Betrieb genommen worden ist.

(*) **Erkelenz, 9. April.** (Aufgeklärt.) Das Dunkel, das über das Auffinden des jungen Mannes aus Rath-Anhoven lagerte, scheint insofern gelichtet zu sein, als durch die Nachforschungen von Seiten des Polizeiwachtmeisters Boeken festgestellt worden ist, daß der zu Tode Gekommene von einem anderen Radfahrer angerannt und zum Sturz gekommen ist. Als der Schuldige ist ein gewisser Zimmermann aus Brachelen festgestellt worden, der sein bei dem Zusammenstoß beschädigtes Fahrrad hire in Reparatur gegeben hatte, wodurch man auf seine Spur kam.

Wp. **Odenkirchen, 9. April.** (Verhängnisvoller Steinwurf.) In der Seminarstraße warf ein 8jähriger Junge mit einem Stein nach einem 5jährigen Mädchen und traf dasselbe so unglücklich in das Auge, daß mit dem Verlust des Letzteren gerechnet wird.

Wp. **Elmpt, 9. April.** (Der Brustkorb eingedrückt.) Ein vierjähriges Pferd der Witwe Peters scheute auf dem Hofe und rannte mit einem Wagen gegen eine Mauer des Nachbarhauses. Dabei geriet der Sohn der Witwe zwischen Karrenbaum und Mauer und wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhause zu M.Gladbach am folgenden Tage verschied.

Wp. **Köln, 9. April.** (Vom Kaufmannsgericht.) Am Kaufmannsgericht verlangte ein Ende Januar entlassener Handlungsgehilfe von einem Firmeninhaber Kündigungsentschädigung für die Monate Februar und März im Betrage von 600 Mark. Ihm stehe Kündigung von 6 Wochen vor Vierteljahrsschluß zu. Der Beklagte führte aus, dem Kläger sei bekannt gewesen, daß bei der schlechten Lage eine Weiterbeschäftigung unmöglich sei. Schon im November seien Gläubigervergleichsvorschläge gemacht worden. Da der Vergleich scheiterte, konnte das Geschäft nicht gehalten werden und die Auflösung der Firma war angemeldet. — Der Beklagte wurde verurteilt, die 600 Mark Kündigungsentschädigung zu zahlen, da dem Kläger die gesetzliche Kündigungsfrist zustehe. Das Dienstverhältnis konnte nur nach vorheriger Aufkündigung gelöst werden. Die Kündigung ist nicht ausgesprochen worden.

Wp. **Köln, 9. April.** (Aus dem Vorgebirge.) Die Obstbaumblüte des Vorgebirges scheint sich in diesem Jahre auf eine kurze Zeit zu beschränken. Frühobst- und Mittelobstarten sind schon abgeblüht und die späten Sorten voll aufgeblüht. Die Aepfel zeigen nur wenig Blütenknospen, wohl eine Folge des überreichen vorjährigen Ertrages. Durchweg haben sonst alle Obstsorten eine gute Blüte. — Auch das Beerenobst steht in voller Blüte. Der Imker des Vorgebirges erhält einen großen, wenn nicht den größten, Teil seines Honigs aus den Beerenblüten der Johannis- und Stachelbeeren. Nach der Anzahl der diesjährigen Blüten steht eine gute Johannis- und Stachelbeerernte bevor.

Wp. **Köln, 9. April.** (Deutschlands größter Volksschüler.) In der Schule zu Leverheide gelangte in diesem Jahre ein junger Riese zur Entlassung, der wohl als der größte Volksschüler Deutschlands angesprochen werden darf; der 14jährige Goliath mißt 1,79 Meter.

WTB. **Köln, 9. April.** (Eine Anleihe.) Die Stadtverordneten genehmigten gestern abend in geheimer Sitzung grundsätzlich die Aufnahme einer Inlandsanleihe bis zu 38 Millionen Mark zur Ausgestaltung des Straßenbahnnetzes, Fertigstellung der Müllverwertungsanlage und zum Geländeankauf für die feste Brücke bei Köln-Mülheim.

MTB. **Köln, 9. April.** (Tödliche Unglücksfälle.) Am Niederländer Ufer stieß ein Radfahrer von auswärts mit einem Auto zusammen. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt so schwere Ver-

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

58. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Erich sah, daß seine Schwester sich in einem Zustand nervöser Ueberreizung befand; er bedeutete der Mutter, zu schweigen, obwohl man es ihr ansah, daß ihr unzählige Fragen auf den Lippen brannten.

Ja nicht in Lore drängen; sie würde schon von allein sprechen, wenn sie das Bedürfnis dazu hatte — nur jetzt sie in Ruhe lassen!

„Mutter, ich glaube, ein Glas Grog würde mir jetzt ganz dienlich sein! Ich will mich umziehen, da ich naß bis auf die Haut bin. Und nachher gibt's dann wohl etwas zu essen — der Weg hat mir Hunger gemacht."

Lore setzte sich auf Zureden wenigstens mit an den Tisch, wenn sie auch außer einem Schluck Milch nichts genießen konnte.

Und nachher überwand sie ihre Scheu und erzählte, stockend, in abgerissenen Worten kam das Schreckliche, das sie erlebt, von ihren Lippen. Daß die Gräfin, trotzdem sie Ossi gerettet, ihr jene entsetzlichen Vorwürfe gemacht, die sie nun ruhelos werden ließen, ihr den Frieden nahmen. Immer sähe sie das ertrunkene Kind vor sich — —

Frau Berger brauchte lange Zeit, um das Gehörte zu fassen.

„Du hast dich um das fremde Kind ins Wasser gestürzt, ohne an deine arme Mutter zu denken?"

„Es war doch meine Pflicht."

„Dein Leben für fremde Kinder, die dich nichts angehen, aufs Spiel zu setzen? Nein."

„Mutter, die Kinder waren mir doch nicht fremd, sie waren mir anvertraut — und lieb wie Geschwister! Sollte ich den süßen, kleinen Jungen vor meinen Augen ertrinken lassen, ohne wenigstens den Versuch zu seiner Rettung zu machen, da ich doch eine ganz gute Schwimmerin bin?"

„Dir hat er nun sein Leben zu verdanken, der junge Graf Allwörden, der einzige Sohn des Grafen Ottokar?"

Frau Marias Augen funkelten, ihre Hände zitterten, sie war in einer unbeschreiblichen Aufregung —. „Und so lohnt man dir diese Tat! Doch das sieht den Allwördens ähnlich."

Warnend legte Erich seine Hand auf die der Mutter; sie war ja nahe daran gewesen, sich zu verraten; zum Glück hatte Lore diese letzte Aeußerung der Mutter überhört!

Es war das Beste für das Mädchen, sich sofort niederzulegen. Wie ein kleines Kind ließ sie sich von der Mutter ausziehen.

„Ach, schlafen, wenn ich das könnte!" murmelte sie. Sie schloß bald die Augen; der übermüdete Körper verlangte sein Recht. Ihre gleichmäßigen Atemzüge verkündeten der lauschenden Mutter, daß sie bald den ersehnten Schlummer gefunden.

Leise verließ Frau Maria das Zimmerchen.

In der Wohnstube sank sie ermattet auf einen Stuhl.

„Erich, ich fasse es noch nicht — — Lore, unsere Lore von der Frau wie eine Verbrecherin aus dem Hause gejagt! Dafür, daß sie den Sohn und Erben gerettet." Sie lachte schrill auf; dann neigte sie sich gegen Erich und flüsterte ihm erregt zu: „Erich, und wenn er nun doch gestorben wäre, der kleine Ottokar, — dann wäre nur noch Cäcilie da — —. Hat Gott es nicht so gewollt? Ist Lore seinem Willen da nicht hinderlich gewesen?"

Erich wurde ungehalten.

„Mutter, du weißt wohl nicht, was du sprichst! Wäre es so, dann hätte Gott auch den kleinen Ottokar nicht von Lore retten lassen! — Und ich bin froh darüber, daß es geschehen ist!" setzte er mit einem tiefen Atemzuge hinzu.

„Erich — nur du wärest dann noch da!" fuhr Frau Berger in ihrem Gedankengange fort. „Ein Wort hätte es uns gekostet — du weißt, wie unglücklich diese zweite Ehe deines Vaters ist — mit Freuden würde er dich anerkannt haben. Und deine eigene Schwester ist es nun gewesen, die deine sicheren, glänzenden Zukunftsaussichten vernichtet hat — —."

Der junge Förster fürchtete die Mutter beinahe, die mit unheimlich verzogenem Gesicht da saß, fürchtete ihre abenteuerlichen Kombinationen, fürchtete sie doppelt, weil vorhin selbst der Schatten eines ähnlichen Gedankens in ihm aufgetaucht war: Ossis Tod hätte ihm sicher den Weg zu Jutta geebnet — —.

Doch mit einem Gefühl tiefer Scham hatte er diesen Gedanken zurückgedrängt.

Er wollte die Geliebte seiner eigenen Tüchtigkeit, seinem Wert als Mensch verdanken — und nicht dem Umstande, daß sein Vater ein hochgeborener Mann, ein Graf war!

Aber wiederum: war es nicht Wahnsinn, als einfacher Revierförster auf den Besitz Jutta von Eggerts zu hoffen? Und doch wollte er das Unmögliche möglich machen — Jutta liebte ihn ja, und darauf baute er. Den Bitten der einzigen Tochter würde der Oberförster sicher nicht widerstehen, wenn er sah, wie treu sie zu dem geliebten Manne hielt! Das Glück seines Kindes mußte ihm doch über alles gehen.

In Erich Berger lebte ein großer Idealismus — trotz der schweren Erfahrungen seiner Jugend. Er war ein starker und einfacher Mensch, der wohl die Sprache der Natur verstand, mit der er aufs innigste verwachsen war, aber nicht vertraut war mit den Irrwegen der menschlichen Seele.

Eine heiße Sehnsucht nach Glück lebte in ihm — und seit er Jutta von Eggert gesehen, wußte er, daß sie sein Glück bedeute! Der Kampf um sie war ihm den Einsatz seines Lebens wert.

Fortsetzung folgt.

letzungen, daß er bald darauf starb. — In Köln-Kalk stürzte ein siebenjähriges Kind zum Fenster hinaus und zog sich so böse Verletzungen zu, daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo es bald darauf seinen Verletzungen erlag.

MTB. **Ahrweiler**, 9. April. (Der Kletterer.) In eine gefährliche Lage brachte sich am ersten Osterfeiertag ein Tourist dadurch, daß er am Bunten Kuhfelsen eine waghalsige Kletterpartie unternahm. Anfangs ging die Sache gut; doch in beträchtlicher Höhe angelangt, wurde der Mann plötzlich von einem Schwindel erfaßt, sodaß er sich weder vorwärts noch rückwärts wagte und abzustürzen drohte. Das aufregende Schauspiel wurde von einer großen Menschenmenge beobachtet. Erst nach zwei Stunden gelang es, dem Bedrängten Hilfe dadurch zu bringen, daß man ihm an der Höhe des Felsens ein Seil herabließ, an welchem er sich anseilen konnte. Der Kletterer wurde dann hochgezogen.

Wp. **Kleve**, 9. April. (Kein Autoführerexamen in Holland notwendig.) In der von uns berichteten Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den holländischen Chauffeur van den Hulenar, der ein Kind tödlich überfahren und den das Gericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt hatte, stellte sich heraus, daß in Holland ein Autoführerexamen nicht nötig ist. Für eine gewisse Geldsumme erhält jeder Antragsteller ohne weiteres einen Führerschein sowohl für das Inland wie auch für das Ausland. Der Anklagevertreter stellte mit Entrüstung fest, daß ein Nachbarland es dulde, daß jeder für ein paar Gulden ohne weiteres ein Auto fahren dürfte. Der Angeklagte habe außerdem nach dem Unglücksfall gesagt, er sei hoch versichert, im übrigen käme es bei den „Moffen" (Deutschen) auch nicht so darauf an, wenn mal einer unters Auto käme. Die deutsche Bevölkerung könne aber mit Recht verlangen, daß sie vor solchen ausländischen Elementen geschützt werde.

Wp. **Keppel** (Kreis Kleve), 9. April. (Eine gesunde Familie.) Einer gesunden Familie entstammen die Geschwister Gellings von hier. Die älteste Schwester Johanne ist 88 Jahre alt, die zweite, Agnes, 84 Jahre alt. Die dritte im Bunde lebt als Schwester Maria Johanna im Alter von 80 Jahren in einem Kloster zu Maastricht und feierte vor kurzem ihr goldenes Ordensjubiläum. Die jüngste der vier Schwestern, Frau Peter Fleskes von hier, feiert in diesem Jahre ihren 78. Geburtstag.

Wp. **Duisburg**, 9. April. (Festgenommener Eisenbahnräuber.) Der berüchtigte Eisenbahnräuber Friedrich Jaspers von hier, der von der Polizei wegen zahlreicher Eisenbahn-Räubereien in Rheinland und Westfalen schon seit längerer Zeit gesucht wird und der vor kurzem noch mit drei Genossen an einem Eisenbahnraub in Dorsten beteiligt war, aber flüchtete, wurde festgenommen. Als er in einem Hause in Neundorf aufgestöbert wurde, flüchtete er über mehrere Hintergebäude, wurde aber schließlich in einem Keller festgenommen.

Wp. **Duisburg**, 9. April. (Vom Auto in ein Schaufenster geworfen.) Ein in Richtung zum Bahnhof fahrendes Personenauto kam ins Gleiten und fuhr auf den Bürgersteig in die Schaufensterscheibe eines Geschäftes in der Untermauerstraße hinein. Eine aus Wesel stammende Dame, die vor dem Fenster stand, wurde in dieses hineingeschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon. Die Schaufenster und Auslagen wurden vollständig vernichtet.

Wp. **Burg** an der Wupper, 9. April. (190 000 Besucher auf Schloß Burg!) Eine Höchstbesuchsziffer hatte im verflossenen Geschäftsjahr das Schloß Burg zu verzeichnen; es wurde von 190 000 Personen besucht, davon 125 000 Erwachsene und 65 000 Kinder. Am Karfreitag und an den beiden Ostertagen betrug die Besucherzahl 8000.

Wp. **Beckum**, 9. April. (Vierlinge.) Hier wurden einer Familie vier Kinder geboren; Mutter und Kinder befinden sich wohlauf.

Wp. **Schwerte**, 9. April. (Selbstmord wegen Verleitung zum Meineid.) Vor dem Schwurgericht in Hagen bezichtigte sich ein hiesiger Bürger des Meineids und gab an, von einer Dame dazu verleitet worden zu sein. Die Person wurde dann verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. In einem unbewachten Augenblick stürzte sie sich aus dem Fenster des Untersuchungsgefängnisses und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Wp. **Bocholt**, 9. April. (Submissionsblüte.) Auf die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten und Lieferungen für den Bau von Zementrohrkanälen (3000 Meter), sind für das erste Los fünf Angebote eingegangen. Das niedrigste stellt sich auf 15 230 Mark, das höchste auf 67 051 Mark. Der Unterschied zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot beträgt 51 824 Mark. Für Los 2 lautete das niedrigste Angebot auf 12 582 Mark, das höchste auf 57 501 Mark. Der Unterschied zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot beträgt 44 918 Mark.

Wp. **Worms**, 9. April. (Beim Angeln ertrunken.) Der Lokomotivführer Husnagel von hier, der am Rhein angelte, erlitt dabei einen Ohnmachtsanfall, stürzte in den Rhein und ertrank. Seine Leiche wurde geborgen.

Wp. **Neustadt** a. H., 9. April. (Ein Handkäsfest in der Pfalz!) Das diesjährige Handkäsfest des Pfälzer Waldvereins wird von der Ortsgruppe Lustadt am Himmelfahrtstage abgehalten werden. Das Handkäsfest ist ein altes Volksfest und erfreut sich großer Beliebtheit.

(*) **Berlin**, 6. April. (Ein fünffacher Doktor.) Der seltene Fall, daß ein und derselbe Gelehrte nicht weniger als fünf Doktorwürden im Deutschen Reich sich ordnungsmäßig erwarb, das heißt nicht ehrenhalber verliehen erhielt, spielte sich in der Osterpromotion der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin ab. Unter den 12 Doktoranden, die mit der höchsten Würde, die die Hochschule zu vergeben hat, geschmückt sind, befand sich auch der bekannte Sexuologe und als gerichtlicher Gutachter in den verschiedenen Sensationsprozessen tätig gewesene Dr. Hammer. Er war der einzige, der die Zensur „summa cum laude" erhielt. Seine mündliche Prüfung stellte für die ganze Hochschule eine Sensation dar durch die schlagfertige Art, mit der er antwortete. Die schriftliche Arbeit, die er eingereicht hatte, umfaßt ein dickes Werk über die „Geschichte der Tierpsychiatrie", das demnächst als Buch erscheint. Hammer ist jetzt Dr. med., Dr. dent., Dr. jur., Dr. phil., Dr. vet., somit Zahn-, Tier- und Menschenarzt, staatlich geprüft als Tropenarzt, qualifiziert zum preußischen Gerichts- und Kreisarzt, sowie als homöopathischer Arzt.

):(**Hamburg**, 10. April. (Telegramm.) Beim Start eines Wasserflugzeuges an der Küste von Norderney wurde ein Monteur, als er eine Propellerstörung beseitigen wollte, von einem Propellerflügel getroffen und getötet.

WTB. **Beuthen**, 10. April. ((Telegramm.) In der gestrigen Frühschicht auf der Preußengrube in Michowitz bei Beuthen verschüttete ein Kohlensturz vier Bergleute, von denen zwei getötet und zwei schwer verletzt wurden.

MTB. **Paris**, 9. April. (Telegramm.) In Reims ereignete sich gestern abend 6 Uhr in der chemischen Fabrik Ducanel ein folgenschweres Unglück. Ein Hochspannungsdraht berührte bei der Niederlegung 15 Arbeiter, wobei drei derselben getötet und die übrigen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Einige von ihnen liegen im Sterben.

Fahndungen nach Dr. Broicher in England.

WTB **London**, 9. April. (Telegramm.) Wie die Blätter melden, stellt die britische Geheimpolizei zurzeit Nachforschungen nach Dr. Broicher an, der verdächtig ist, den Architekten Oberreuter in Köln ermordet zu haben und auf dem Luftwege nach England geflohen ist. Die bisherigen Nachforschungen haben nicht ergeben, daß ein Passagier, auf den die Beschreibung Broichers zutrifft, in England gelandet ist. Auch die in den verschiedenen Hotels angestellten Nachforschungen sind ergebnislos geblieben.

Kein Unfall oder Verbrechen, sondern Liebestragödie.

WTB. **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Zu der Blättermeldung, daß gestern auf den Schienen bei Tempelhof ein Ingenieur namens Delway mit Kopfverletzungen und in Berlin eine Frau Delway mit durchschnittener Pulsader aufgefunden worden seien, wird jetzt mitgeteilt, daß es sich um einen Ingenieur Delway aus St. Gallen handelt, während die in einem Hotel aufgefundene Person eine gewisse Johanna Keil aus Eberswalde ist, die Delway als seine Frau ausgegeben hatte. Delway hat dem Mädchen in gemeinsamem Einverständnis im Hotel eine Pulsader mit einem Rasiermesser geöffnet und sich dann von einem Vorortzug überfahren lassen. Delway ist heute seinen Verletzungen erlegen. Das Mädchen liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

Ein scheußlicher Plan.

WTB. **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Die Nachforschungen nach dem Täter des vor einigen Tagen gemeldeten Laubenbrandes im Grünwald, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, haben dazu geführt, daß der Laubenbesitzer Braun unter dem dringenden Verdacht verhaftet wurde, den Brand in seiner Laube selbst angelegt zu haben, um sich seiner Frau und Schwiegermutter, mit denen er dauernd in Streitigkeiten lebte, zu entledigen.

Ein gräßlicher Mord.

WTB. **Langenau** bei Ulm, 9. April. (Telegramm.) Ein hiesiger Tagelöhner hat seine 75jährige Schwiegermutter ermordet. Nach der Tat fägte er seinem Opfer Hände und Füße ab und steckte alles in zwei Säcke. Die Frau des Mörders war während der Mordtat nicht zu Hause.

Ein Hungerkünstler wegen Betruges verhaftet.

WTB. **Leipzig**, 9. April. (Telegramm.) Der Hungerkünstler Harry Nelson, der seit dem 9. März im Leipziger Kristallpalast hungert, ist heute nachmittag mit seinem Impresario wegen fortgesetzten Betruges verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß Nelson von außen durch einen Gummischlauch mit Fleischbrühe und Biomalz ernährt worden ist. Nelson wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Anschlag auf einen Berlin-Münchener D-Zug.

WTB. **München**, 9. April. (Telegramm.) Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Am Donnerstag wurde in der Zeit von 10,10 bis 10,45 Uhr abends zwischen Lochhausen und Pasing an der Ueberfahrt zwischen den Schrankenwärterposten 1 und 2 von ruchloser Hand eine 200 Kilogramm schwere und 6 Meter lange Eisenbahnschiene, die die Täter vom Geländer abgeschraubt haben, quer über die Geleise gelegt. Der um diese Zeit fällige Berliner Schnellzug D 14 kam dabei glücklicherweise nur mit der vorderen Laufachse der Maschine zur Entgleisung. Für die Ergreifung der Täter wird eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

WTB. **München**, 9. April. (Telegramm.) Den Blättern zufolge fuhr die Lokomotive des D-Zuges in voller Fahrt auf die über das Geleise gelegte schwere Schiene auf, die sich dann wie ein Radschuh vor das rechte Vorderrad der Lokomotive legte, worauf die Vorderachse der Lokomotive entgleiste. Der Lokomotivführer hatte Geistesgegenwart genug besessen, bei der Auffahrt auf das Hindernis sofort zu bremsen. Mit welch ungeheurer Wucht der erste Anprall auf das Hindernis erfolgte, davon legt die vollkommen abgesprengte Eisenbahnschiene beredtes Zeugnis ab. Die D-Zugmaschine wurde fast gar nicht beschädigt. Bereits vor einigen Wochen war ein Anschlag auf den Berlin-Münchener Schnellzug bei Hartmannshofen verübt worden. Bei dem neuen Anschlag handelt es sich vermutlich um mehrere Verbrecher, da eine Person allein die vier Zentner schwere Schiene nicht lockern konnte. 20 Minuaen vor dem Anschlag auf den Berliner D-Zug hat der Frankfurter Schnellzug die Stelle ungefährdet passiert.

Entgleisung des Schnellzuges Bukarest-Lemberg-Wien.

WTB **Warschau** 9. April. (Telegramm.) Heute nacht entgleiste infolge Loslösung eines Schienenpaares in der Nähe von Krakau der Schnellzug Bukarest-Lemberg-Wien. Die Lokomotive, der Kohlentender und die ersten beiden Wagen stürzten vom Eisenbahndamm hinab, während die übrigen Wagen aus den Gleisen sprangen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen verbrecherischen Anschlag. Ein Arbeitsloser, der Gepäck der Reisenden zu stehlen versuchte, wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Verletzt wurden insgesamt 25 Personen, darunter vier schwer. Getötet wurde niemand. Reichsdeutsche befinden sich nicht unter den Verletzten.

Unter den Trümmern eines eingestürzten Hallendaches begraben.

WTB. **München**, 9. April. (Telegramm.) Nach einer Blättermeldung aus Passau ist beim Abbruch der Heimatschauhallen das Dach einer Halle zusammengestürzt und hat eine Anzahl Arbeiter begraben. Soweit bisher festgestellt wurde, wurden zwei Arbeiter sehr schwer und zwei andere leichter verletzt.

Zum Explosionsunglück in Heidenau.

WTB. **Pirna**, 9. April. (Telegramm.) Bei den überaus schwierigen Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte der Zellulosefabrik von Hösch in Heidenau gelang es heute, die Ueberreste des vermißten Arbeiters Hesse zu bergen. Das Befinden der im Krankenhaus befindlichen Verletzten ist im allgemeinen nach wie vor ernst. Es muß mit der Erblindung mehrerer Personen gerechnet werden.



Tapeten!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Carl Week jun.

Trauer-Briefe
Totenzettel
Dank-Karten
in kürzester Frist lieferbar.
auch Ausführung
Buchdruckerei
Jos. Fischer,
Jülich.
Fernruf Nr 39

Halbl. Drilling
mit Fernrohr sowie Doppelflinte, 2 mal geführt, umständehalber billig abzugeben. Briefe sind zu richten an
Herrn **Peter Stupp**,
Würselen, Kaiserstraße.

Neueste Mode-Zeitschriften
einzeln zu haben.
Buchhandlung Jos. Fischer, Jülich.



Städtische Handelsschule Jülich.

Die Aufnahmeprüfung ist am **Mittwoch den 14. April, vormittags 8 ¼ Uhr.**

Jülich, den 9. April 1926.

Der Bürgermeister: **Kinzen.**

Zuckerrübensamen

in alt bewährter Qualität hat fortlaufend abzugeben

Jos. Bauchmüller Nachf. Bernh. Beyss,
Krautfabrik,
Aldenhoven, Fernsprecher Nr. 12.

Paul Woltz

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Große Rurstr. 17 Große Rurstr. 17.

Reiches Lager in allen Gold- und Silberwaren.

Fugenlose Trauringe, Kristall, Optik, Vereinsabzeichen, Plaketten, Pokale zu billigsten Preisen. Reparaturen schnell und billig. Reelste Bedienung.

Namenstagsgeschenke vorrätig in der Buchhdlg. Jos. Fischer, Jülich.

Zur Vermählung des
Herrn Karl Riesen
und seiner lieben Braut
Fräul. Sibilla Muckenheim
die herzl. Glück- u. Segenswünsche.
Familie Jos. Königs, Barmen.

Einige Fuhren **Heu** zu verk. Inden 235 a.

Gesunde Futterrüben abzugeben. Esser, Karthaus.

Fahrplan der Kraftfahrlinien zum „Jülicher Kreisblatt"

Gültig ab 1. April 1926.

Kraftposten der Oberpostdirektion Aachen.

Jülich—Köln und zurück

		W		S			
Jülich (Post)	ab	—	6 45	—	12 55	—	7 30
Stetternich (Gastwirtschaft Bebber)	„	—	6 50	—	1 00	—	7 35
Steinstraß (Post)	„	—	7 05	—	1 15	—	7 50
Eicherbrück	„	—	7 07	—	1 17	—	7 52
Elsdorf (Post)	„	6 36	7 21	1 00	1 31	3 00	8 06
„ (Wirtschaft Keuth)	„	6 38	7 23	1 02	1 33	3 02	8 08
Brockendorf (Bedarfshaltestelle)	„	6 45	7 30	1 09	1 40	3 09	8 15
Zieverich (Bedarfshaltestelle)	„	6 48	7 33	1 12	1 43	3 12	8 18
Bergheim-Erft (Post)	„	6 51	7 36	1 15	1 46	3 15	8 21
Kenten (Bedarfshaltestelle)	„	6 58	7 43	1 22	1 53	3 22	8 28
Quadrath (Post)	„	7 00	7 45	1 24	1 55	3 24	8 30
Ichendorf (Gasthof Esser)	„	7 04	7 49	1 28	1 59	3 28	8 34
Ichendorf (Kantine Beißelgrube)	„	7 06	7 51	1 30	2 01	3 30	8 36
Groß-Königsdorf (Post)	„	7 21	8 06	1 45	2 16	3 45	8 51
Weiden (St. Florian)	„	7 36	8 21	2 00	2 31	4 00	9 06
Köln-Melaten (Wirtschaft Dickmann)	„	7 45	8 30	2 09	2 40	4 09	9 15
Köln (Rudolfplatz)	„	7 50	8 35	2 14	2 45	4 14	9 20
„ (Postamt 1 an den Dominikanern)	an	8 00	8 45	2 24	2 55	4 24	9 30
Köln (Postamt 1 an den Dominikanern)	ab	7 30	12 20	5 50	7 30	10 30	
„ (Rudolfplatz)	„	7 40	12 30	6 00	7 40	10 40	
Köln-Melaten (Wirtschaft Dickmann)	„	7 45	12 35	6 05	7 45	10 45	
Weiden (St. Florian)	„	7 54	12 44	6 14	7 54	10 54	
Groß-Königsdorf (Post)	„	8 09	12 59	6 29	8 09	11 09	
Ichendorf (Kantine Beißelgrube)	„	8 24	1 14	6 44	8 24	11 24	
Ichendorf (Gasthof Esser)	„	8 26	1 16	6 46	8 26	11 26	
Quadrath (Post)	„	8 30	1 20	6 50	8 30	11 30	
Kenten Bedarfshaltestelle)	„	8 32	1 22	6 52	8 32	11 32	
Bergheim-Erft (Post)	„	8 39	1 29	6 59	8 39	11 39	
Zieverich (Bedarfshaltestelle)	„	8 42	1 32	7 02	8 42	11 42	
Brockendorf (Bedarfshaltestelle)	„	8 45	1 35	7 05	8 45	11 45	
Elsdorf (Wirtschaft Keuth)	„	8 52	1 42	7 12	8 52	11 52	
„ (Post)	„	8 54	1 44	7 14	8 54	11 54	
Eicherbrück	„	8 56	1 46	—	8 56	—	
Steinstraß (Post)	„	9 10	2 00	—	9 10	—	
Stetternich (Gastwirtschaft Bebber)	„	9 25	2 15	—	9 25	—	
Jülich (Post)	an	9 30	2 20	—	9 30	—	

Jülich—Rödingen—Elsdorf und zurück

Jülich (Postamt)	ab			12 20
Stetternich	„			12 26
Welldorf	„			12 35
Güsten	„			12 42
Rödingen	„		6 45	12 50
Höllen	„		6 51	12 56
Bettenhoven	„		6 55	1 00
Oberembt	„		7 00	1 05
Tollhausen	„		7 05	1 10
Esch	„		7 12	1 17
Angelsdorf	„		7 15	1 20
Elsdorf (Postamt)	an		7 19	1 24
Elsdorf (Postamt)	ab	8 55	7 15	
Angelsdorf	„	8 59	7 19	
Esch	„	9 03	7 23	
Tollhausen	„	9 10	7 30	
Oberembt	„	9 15	7 35	
Bettenhoven	„	9 20	7 40	
Höllen	„	9 23	7 43	
Rödingen	„	9 30	7 50	
Güsten	„	9 40		
Welldorf	„	9 47		
Stetternich	„	9 57		
Jülich (Postamt)	an	10 02		

Linnich—Aachen und zurück

Linnich-Post	ab	7 10	11 40	6 00
Gereonsweiler	„	7 25	11 55	6 15
Puffendorf	„	7 33	12 03	6 23
Setterich	„	7 39	12 09	6 29
Baesweiler	an	7 44	12 14	6 35
„	ab	7 45	12 15	6 50
Oidtweiler	„	7 49	12 19	‖
Neuweiler	„	7 52	12 22	‖
Alsdorf	„	7 55	12 25	+
Würselen	„	8 15	12 40	‖
Aachen-Hansemannplatz	„	8 30	1 00	‖
„ Hauptpost	an	8 40	1 10	7 40

+ Fahrt 7.40 an Aachen: Von Aachen bis Baesweiler mit Wagen der Aachener Verkehrsgesellschaft. Ankunft in Aachen Couvenstraße.

Aachen-Hauptpost	ab	9 00	1 30	6 00
„ Hansemannplatz	„	9 10	1 40	‖
Würselen	„	9 25	1 55	‖
Alsdorf	„	9 45	2 15	+
Neuweiler	„	9 48	2 18	‖
Oidtweiler	„	9 51	2 21	‖
Baesweiler	an	9 54	2 24	6 50
„	ab	9 55	2 25	7 00
Setterich	„	10 01	2 31	7 06
Puffendorf	„	10 07	2 37	7 12
Gereonsweiler	„	10 15	2 45	7 20
Linnich-Post	an	10 30	3 00	7 35

+ Fahrt 6,00 ab Aachen: Von Aachen bis Baesweiler mit Wagen der Aachener Verkehrsgesellschaft. Abfahrt in Aachen Couvenstraße.

Kraftpost der Oberpostdirektion Düsseldorf.

Jülich—Titz—Grevenbroich und zurück

Jülich Postamt	ab	6 25	1 15	8 15
Mersch Postagentur	„	6 34	1 24	8 24
„ Wirtschaft Mertens	„	6 35	1 25	8 25
Haffelsweiler Straßenkreuzung	„	6 43	1 33	8 33
Meerhof	„	6 47	1 37	8 37
Titz Gasthof Ramrath	„	6 52	1 42	8 42
„ Bahnhof	„	6 54	1 44	8 44
Mündt	„	6 56	1 46	8 46
Jackerath Postagentur	„	7 02	1 52	8 52
„ Gasthof Wirtz	„	7 03	1 53	8 53
Garzweiler Ozenratherstraße	„	7 15	2 05	9 05
Belmen Wegweiser	„	7 21	2 11	9 11
Elsgen	„	7 26	2 16	9 16
Fürth Gasthof Schmitz	„	7 31	2 21	9 21
Elsen Schule	„	7 32	2 22	9 22
Grevenbroich Bahnhof	„	7 37	2 27	9 27
„ Rathaus	„	7 40	2 30	9 30
„ Postamt	„	7 43	2 33	9 33
„ Hagelkreuz	an	7 45	2 35	9 35
Grevenbroich Hagelkreuz	ab	6 15	12 00	5 30
„ Postamt	„	6 17	12 02	5 32
„ Rathaus	„	6 20	12 05	5 35
„ Bahnhof	„	6 23	12 08	5 38
Elsen Schule	„	6 28	12 13	5 43
Fürth Gasthof Schmitz	„	6 29	12 14	5 44
Elsgen	„	6 34	12 19	5 49
Belmen Wegweiser	„	6 39	12 24	5 54
Garzweiler Ozenratherstraße	„	6 45	12 30	6 00
Jackerath Gasthof Wirtz	„	6 57	12 42	6 12
„ Postagentur	„	6 58	12 43	6 13
Mündt	„	7 04	12 49	6 19
Titz Bahnhof	„	7 06	12 51	6 21
„ Gasthof Ramrath	„	7 08	12 53	6 23
Meerhof	„	7 18	12 58	6 28
Haffelsweiler Straßenkreuzung	„	7 17	1 02	6 32
Mersch Wirtschaft Mertens	„	7 25	1 10	6 40
„ Postagentur	„	7 26	1 11	6 41
Jülich Postamt	an	7 35	1 20	6 50

Kraftwagen der Aachen-Dürener Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., Düren.

Jülich—Düren und zurück

		Nur Werktags							Nur Sonntags		
Jülich (Bahnhof)	ab			6 28	8 20	2 25	4 45		10 00	2 25	9 20
„ (Hetzer)	„			6 30	8 22	2 28	4 48		10 02	2 28	9 22
Stetternich	„			6 40	8 32	2 38	4 58		10 22	2 38	9 32
Wolfshoven	„			6 42	8 35	2 40	5 00		10 25	2 40	9 35
Hambach	„			6 47	8 40	2 45	5 05		10 30	2 45	9 40
Niederzier	„		6 15	6 52	8 50	2 50	5 10		10 35	2 50	9 45
Oberzier	„		6 20	7 00	9 00	3 00	5 20		10 40	3 00	9 55
Ellen	„		6 30	7 10	9 10	3 10	5 30		10 50	3 10	10 05
Arnoldsweiler	„		6 40	7 20	9 20	3 20	5 40	6 20	11 00	3 20	10 15
Düren (Arnoldsweilerstraße)	„		6 50	7 30	9 28	3 30	5 50	6 30	11 08	3 30	10 25
Birkesdorf	„										
Düren (Bahnhof)	an	6 55	7 00	7 35	9 30	3 35	5 52	6 35	11 10	3 35	10 27
Düren (Bahnhof)	ab		7 40	1 10	4 10	5 55		6 00	8 10	9 00	1 10
Birkesdorf	„					6 05					
Düren (Arnoldsweilerstraße)	„	5 40	7 42	1 12	4 12			6 02	8 12	9 02	1 12
Arnoldsweiler	„	5 50	7 52	1 22	4 25	6 12		6 12	8 22	9 12	1 22
Ellen	„	6 00	8 02	1 32	4 35			6 20	8 30	9 22	1 32
Oberzier	„	6 10	8 10	1 42	4 45			6 26	8 40	9 32	1 42
Niederzier	„	6 18	8 18	1 47	4 50			6 31	8 50	9 40	1 47
Hambach	„	6 25	8 25	1 53	4 56			6 36		9 50	1 53
Wolfshoven	„	6 33	8 33	2 02	5 04			6 40		9 58	2 02
Stetternich	„	6 38	8 38	2 05	5 10			6 45		10 00	2 05
Jülich (Hetzer)	„	6 45	8 45	2 12	5 18			6 50		10 08	2 15
„ (Bahnhof)	an	6 48	8 48	2 17	5 20			6 55		10 10	2 17

Fällt Samstags aus.

Jülich—Erkelenz und zurück

		Nur Werktags					Nur Sonntags			
Jülich (Bahnhof)	ab		7 08		1 10	6 15		10 15		3 45	9 05
„ (Hetzer)	„		7 10		1 12	6 20		10 17		3 47	9 07
Mersch	„		7 20		1 22	6 30		10 27		3 57	9 17
Haffelsweiler	„		7 30		1 32	6 40		10 37		4 07	9 27
Müntz	„		7 40		1 42	6 50		10 47		4 17	9 37
Hottorf	„	6 10	7 50		1 52	7 00	8 00	10 57	1 55	4 27	9 47
Lövenich	„	6 18	8 00	10 55	2 02	7 10	8 10	11 07	2 05	4 37	9 57
Bellinghoven	„	6 25	8 05	11 05	2 10	7 15	8 15	11 12	2 14	4 45	10 05
Erkelenz (Bahnhof)	an	6 30	8 10	11 10	2 15	7 20	8 20	11 20	2 20	5 00	10 15
Erkelenz (Bahnhof)	ab	6 30	10 40	1 10	6 20	8 10	8 40	1 30	3 00	7 40	10 20
Bellinghoven	„	6 35	10 45	1 15	6 25	8 15	8 48	1 36	3 06	7 46	10 26
Lövenich	„	6 40	10 55	1 22	6 32	8 25	8 56	1 45	3 15	7 54	10 36
Hottorf	„	6 50		1 32	6 42	8 35	9 06	1 55	3 25	8 04	10 45
Müntz	„	7 00		1 42	6 52		9 16		3 35	8 14	
Haffelsweiler	„	7 10		1 52	7 02		9 28		3 45	8 24	
Mersch	„	7 20		2 02	7 12		9 38		3 55	8 34	
Jülich (Hetzer)	„	7 30		2 12	7 20		9 48		4 05	8 44	
„ (Bahnhof)	an	7 32		2 15	7 22		9 50		4 07	8 46	

Jülich—Eschweiler

		W	S			
Jülich Bahnhof	ab	7 10	8 30	11 10	3 10	7 20
„ Hetzer	„	7 12	8 32	11 12	3 12	7 22
„ Rathaus	„	7 14	8 34	11 14	3 14	7 24
Kirchberg	„	7 20	8 40	11 20	3 20	7 30
Bourheim	„	7 25	8 45	11 25	3 25	7 35
Pattern	„	7 30	8 50	11 30	3 30	7 40
Erberich	„	7 35	8 55	11 35	3 35	7 45
Fronhoven Kirche	„	7 40	9 00	11 40	3 40	7 50
Dürwiß Schule	„	7 50	9 10	11 50	3 45	7 55
Eschweiler Ecke Post-Dürenerstr.	„	7 55	9 15	11 55	3 50	8 00
Alte Post-Grabenstr.	„	7 58	9 18	11 58	3 58	8 08
Talbahnhof	„	8 00	9 25	12 00	4 00	8 10
Rhein. Bahnhof	an	8 05	9 30	12 05	4 05	8 15

Eschweiler—Jülich

		W	S			
Eschweiler Rhein. Bahnhof	ab	8 20	10 10	1 00	6 20	8 40
„ Talbahnhof	„	8 23	10 13	1 03	6 23	8 43
„ Alte Post-Grabenstr.	„	8 25	10 15	1 05	6 25	8 45
„ Ecke Post-Dürenerstr.	„	8 28	10 18	1 08	6 28	8 48
Dürwiß Schule	„	8 32	10 22	1 12	6 32	8 52
Fronhoven Kirch	„	8 37	10 27	1 17	6 37	8 57
Erberich	„	8 42	10 32	1 22	6 47	9 02
Pattern	„	8 50	10 40	1 30	6 50	9 10
Bourheim	„	8 55	10 45	1 35	6 55	9 15
Kirchberg	„	9 00	10 50	1 40	7 00	9 20
Jülich Rathaus	„	9 05	10 56	1 46	7 06	9 28
„ Hetzer	„	9 07	10 58	1 48	7 08	
„ Bahnhof	an	9 10	11 00	1 50	7 10	

Jülich—Rödingen—Bedburg

Jülich Bahnhof	ab	10 10	2 20	7 10
„ Hetzer	„	10 12	2 22	7 12
Stetternich	„	10 17	2 27	7 17
Welldorf	„	10 25	2 35	7 25
Güsten	„	10 30	2 40	7 35
Rödingen	„	10 40	2 50	7 45
Call rath	„	10 50	2 57	
Grottenherten	„	10 55	an	
Kirchherten	„	11 00	Höllen	
Kleint. oisdorf	„	11 04		
Kirchtroisdorf	„	11 06		
Bedburg Bhf.	an	11 15		

Bedburg—Rödingen—Jülich

Bedburg Bhf.	ab			11 50	
Kirchtroisdorf	„			12 00	
Kleintroisdorf	„			12 02	
Kirchherten	„			12 05	ab
Grottenherten	„			12 10	Höllen
Call rath	„	W	S	12 15	3 00
Rödingen	„	6 30	7 50	12 25	3 05
Güsten	„	6 40	8 00	12 35	3 15
Welldorf	„	6 47	8 07	12 40	3 20
Stetternich	„	6 57	8 17	12 48	3 30
Jülich Hetzer	„	7 00	8 20	12 53	3 35
„ Bahnh.	an	7 02	8 22	12 55	3 37

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39 Telegrammadresse. Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. – Postscheckkonto Amt Köln 24 635

Rotationsdruck und Verlag: Adolf Fischer, Jülich.

Samstag den 10. April 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang – Nr. 82 (3. Blatt)**

Der Kutisker-Holzmann-Prozeß.

MTB. **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte wird unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Ahlsdorff am Montag der große Betrugsprozeß gegen Kutisker-Holzmann und Genossen beginnen. Das Gericht rechnet mit einer Verhandlungsdauer von vier Wochen, möglicherweise für längere Zeit. Es handelt sich um den umfangreichen Komplex der mehr oder weniger faulen Kreditgeschäfte mit der preußischen Staatsbank (Seehandlung), die schon seit zwei Jahren die Oeffentlichkeit beschäftigt haben. Nicht weniger als 80 Zeugen und 5 Sachverständige sollen vernommen werden. Die Anklageschrift ist ein umfangreicher Band. Die Hauptangeklagten sind Michael Holzmann und der ehemalige Generaldirektor der Steinbank, Iwan Kutisker, mit seinen beiden Söhnen Alexander und Max. Als weitere Angehörige oder Geschäftsfreunde des Kutisker-Konzerns sind angeklagt der Prokurist Blei, der Kaufmann Blau, Kaufmann Paul Grieger, früher Direktor der zum Kutisker-Konzern gehörigen Mechanischen Treibriemen-A.-G., Kaufmann Isidor Stern, früher Inhaber der zum Kutisker-Konzern gehörigen Spedition Stern, Kaufmann Fritz Grube, Kaufmann Henri Daniel und Paul Stricter, einer der Vorbesitzer des vielbesprochenen Hanauer-Lagers. Alle Angeklagten sind des Betruges zum Schaden der preußischen Staatsbank bezw. der Beihilfe dazu beschuldigt. Kutisker und Stern sind außerdem der Urkundenfälschung angeklagt sie sollen Telegramme gefälscht haben, um die Staatsbank zur Hergabe von Krediten zu veranlassen. Holzmann und Stricter sollen falsche eidesstattliche Versicherungen im Zusammenhang mit dem Hanauer Lager abgegeben haben. Die Anklage wird vertreten von den Staatsanwaltschaftsräten Dr. Polzin, Dr. Hölte und Dr. Hermanns. Als Verteidiger stehen den Angeklagten zur Seite Justizrat Dr. Werthauer, die Rechtsanwälte Nübell, Dr. Pinder, Herbert Fuchs, Joseph Löwe und Wygozinski. Der Angeklagte Holzmann sitzt wieder in Untersuchungshaft, nachdem er nach seiner abenteuerlichen Flucht nach Belgien von dort ausgeliefert worden ist. Falls die amtsärztliche Untersuchung seine Verhandlungsunfähigkeit am Montag ergeben sollte, wird der Prozeß dennoch durchgeführt und das Verfahren gegen Iwan Kutisker abgetrennt werden.

Die Entscheidung über die Fürstenabfindung.

⊙ **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Das Tageblatt teilt mit, daß das Reichskabinett in der kommenden Woche die Frage der Fürstenabfindung beschließen werde. Ueber die Erledigung der beiden Gesetzentwürfe, nämlich des Kompromißgesetzes und des zum Volksentscheid zu stellenden Entwurfes, sollen Anfang nächster Woche Besprechungen zwischen den Regierungsparteien stattfinden, denen sich Beratungen der Reichsregierung mit den Führern dieser Parteien anschließen sollen. Die Veröffentlichung des amtlichen Ergebnisses des Volksbegehrens ist nach dem genannten Blatt für Sonntag zu erwarten.

Reise Dr. Luthers nach München.

WTB. **München**, 9. April. (Telegramm.) Reichskanzler Dr. Luther wird voraussichtlich in der kommenden Woche aus Anlaß einer Autorennenveranstaltung in Begleitung mehrerer Minister nach München kommen und der bayerischen Regierung bei dieser Gelegenheit einen Besuch abstatten. Er wird sodann auch das Wort zu einer Ansprache ergreifen.

Ein deutsch-französisches wirtschaftliches Zusatzabkommen.

WTB. **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist gestern in Paris ein kleines Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Teilabkommen vom 12. Februar 1926 vereinbart worden. In diesem früheren Teilabkommen hat Frankreich bekanntlich neben anderen Artikeln auch für ein Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse die zolltarifliche Meistbegünstigung für einen Zeitraum von drei Monaten zugesagt worden, während Frankreich umgekehrt Deutschland für eine Anzahl von deutschen Ausfuhrwaren Zollermäßigung gewährt hatte. Da das Gemüsekontingent bereits 14 Tage nach dem Beginn der Laufzeit (1 März) erschöpft war, hatte sich die französische Regierung mit dem Wunsche an die deutsche Regierung gewandt, Frankreich während des dreimonatigen Laufes des Teilabkommens noch einmal ein meistbegünstigtes Gemüsekontingent zu gewähren. Die deutsche Regierung hat sich im Hinblick auf den Widerstand, den schon das Teilabkommen vom 12. Februar beim deutschen Gemüsebau gefunden hatte, nur widerstrebend auf diesen französischen Wunsch eingelassen, aber schließlich das gleiche Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse (außer Blumenkohl und sonstigen Kohlarten) dann doch nochmals gewährt, nachdem die französische Regierung für eine Reihe von deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, nämlich Käse, Milch Gemüse, Sämereien, Kartoffelstärke und Kartoffelstärkeerzeugnisse und Holz sowie für eine Anzahl wichtiger industrieller Ausfuhrerzeugnisse neue allzugeständisse an Deutschland gemacht hatte. Das Zusatzabkommen wird dem Reichsrat und dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt zur Genehmigung vorgelegt werden, aber schon vom 16. April ab vorläufig zur Anwendung kommen. Die Verhandlungen über den Hauptvertrag gehen vorwärts.

Redeverbot gegen einen französischen Pazifisten.

⊙ **Berlin**, 10. April. (Telegramm.) Im Ortsverein Nürnberg der Deutschen Friedensgesellschaft sollte das Mitglied des Pariser Appellationsgerichtshofes Gumond einen Vortrag über die Ziele der Friedensbewegung halten. Wie der Vorwärts meldet, hat die Nürnberger Polizeidirektion das Auftreten des französischen Redners verboten. Auf eine Beschwerde hin gestattete das bayerische Ministerium des Innern das Vorlesen der Rede durch ein deutsches Mitglied der Friedensgesellschaft.

Verschmelzung der Eisenbahnerverbände?

MTB. **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) In den letzten Tagen ist verschiedentlich die Nachricht aufgetaucht, daß die verschiedenen Eisenbahnerverbände übereingekommen seien, sich zusammenzuschließen und daß der Entwurf eines entsprechenden Kartellvertrages von den einzelnen Verbänden bereits genehmigt worden sei. Dieser Vertragsentwurf soll unter Paragraph 6 als Ziel der Kartellierung die Verschmelzung der Verbände zu einer Einheitsorganisation der Eisenbahner vorsehen. Anlaß zu den Konzentrationsbestrebungen sei das brüske Verhalten des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft in Personalfragen. Die Eisenbahner wollten durch die Zusammenfassung ihrer Kräfte ein besseres Gegengewicht schaffen. — Wie uns von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt wird, sind alle in dieser Angelegenheit erschienenen Nachrichten zum Teil verfrüht, zum Teil schießen sie weit über das Ziel des möglichen hinaus. Insbesondere ist es durchaus unzutreffend, daß die Verhandlungen schon zum Abschluß gekommen seien. Bisher haben nur die Unterhändler für ihre Person den Vereinbarungen zugestimmt. Das Einverständnis der Hauptvorstände der Gewerkschaften steht noch aus. Wie uns weiter erklärt wird, sei es aber durchaus irreführend, wenn von einer bevorstehenden Vereinigung der bestehenden Eisenbahnerorganisationen gesprochen werde. Nach Lage der Dinge dürften die zur Zeit noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen bestenfalls zu einer schriftlich fixierten Arbeitsgemeinschaft führen, die übrigens in loser Form in der Vergangenheit bei allen großen Fragen praktisch in Erscheinung getreten ist. Die Selbständigkeit der einzelnen Organisationen wird jedenfalls voll und ganz gewahrt bleiben.

Amerika für eine Revision des Dawesplanes.

MTB. **Washington**, 10. April. (Telegramm.) Das amerikannische Schatzamt erklärt auf Grund des jüngsten Handelskammerberichtes, eine „gewisse Abänderung des Dawesplanes für möglich, falls sich herausstellen sollte, daß die deutsche Wirtschaft die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen könnte. Vor Ablauf einer Frist von zwei bis drei Jahren sei eine Entscheidung darüber jedoch nicht möglich.

Diese amtliche Auslassung kann als erste Stellungnahme dieser Art als ein gewisser Fortschritt gegenüber den bisherigen Washingtoner Anschauungen bezeichnet werden, nach denen der Dawesplan ein unabänderlicher Weg für die dauernde Lösung der Reparationsfrage sei.

Rentnertagung in Kassel.

(:) **Kassel**, 9. April. (Telegramm.) Hier begann heute die Reichstagung des Deutschen Rentnerbundes, zu der Vertreter sämtlicher 28 Landesverbände, die 1360 Ortsgruppen mit über 350 000 Mitgliedern umfassen, erschienen waren. Nach Begrüßungsworten des Kasseler Oberbürgermeisters berichtete ein Vertreter der Bundesleitung über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Mit allen Kräften solle versucht werden, eine Verbesserung der Aufwertungsgesetze zu erreichen. Ferner erhoffe man vom Reichstag die Annahme eines besonderen Rentner-Fürsorge-Gesetzes. Außerdem sei Entschädigungsklage gegen das Reich eingereicht worden, die vor dem Berliner Landgericht in einer der nächsten Wochen verhandelt werde.



Der frühere Führer der „Shenandoah", jetzt Feldmesser, Kapitän Anton Heinen.

Einer der Erbauer des Z. R. 3, Kapitän Heinen, der das vom Ankermast losgerissene Luftschiff sicher zurückführte, wurde, weil er die Wahrheit über das Unglück sagte, von der amerikanischen Regierung entlassen. Jetzt hat er als Feldmesser für 6 Dollar pro Tag Beschäftigung gefunden.

Vor Friedensverhandlungen in Marokko.

WTB. **Paris**, 9. April. (Telegramm.) Im Verlaufe des heutigen Ministerrats berichtete Ministerpräsident Briand ausführlich über den Stand der Marokkoangelegenheit. Auf Grund des von den Abgesandten Abd el Krims gemachten Angebotes werden sofort zwischen den Vertretern der Rifstämme und den französisch-spanischen Behörden Verhandlungen beginnen. Die französische Untersuchung ist bereits heute vormittag ernannt worden. An ihr nehmen vor allem Teil General Simon und der Unterdirektor für afrikanische Angelegenheiten im Außenministerium, Ponsod. Die Verhandlungen werden in Ujda stattfinden. Eine Vorbesprechung der französischen und spanischen Vertreter wird in Paris abgehalten werden.

Als Friedensbedingung werden Verwaltungs- und wirtschaftliche Autonomie der Rifstämme zugestanden werden. Diese müssen aber die formelle Oberhoheit des Sultans anerkennen, Polizeikontrolle durch Frankreich und Spanien, Entwaffnung der Stämme mit Ausnahme einer für die Ordnung und Sicherheit unentbehrlichen Eingeborenenpolizei. Die letztere Bedingung wird, so glaubt die pazifistische Volonté, auf den einmütigen Widerstand der Rifstämme stoßen.

Die Reise Perets nach London zur Schuldenregulierung.

WTB. **Paris**, 9. April. (Telegramm.) Wie der Havas-Vertreter in London berichtet, wird auf Anregung Churchills, der gestern dem französischen Finanzminister Peret persönlich einen Brief über die geplante Begegnung zur Regelung der Schuldenfrage mit England gesandt habe, Peret am 19. April nach London reisen. Churchill wünsche, sich mit Peret über das ganze Finanzproblem auszusprechen, d. h. in einer Weise, daß der französische Finanzminister zeitlich nicht gebunden sei. Besonderen Wert lege der englische Schatzkanzler darauf, daß diese Unterredung vor Beginn der englischen Budget-Beratungen stattfinde, damit er alsdann in deren Verlauf über das Ergebnis der französisch-englischen Schuldenverhandlungen vor dem Parlament Bericht erstatten könne. Diese Debatte werde am 26. April im Unterhause beginnen. An offiziöser englischer Stelle erklärt man, daß der britische Standpunkt der gleiche sei wie im August 1925, als Caillaux und Churchill über die Schulden Frankreichs verhandelten.

Der Nachfolger Malvys.

WTB. **Paris**, 9. April. (Telegramm.) Zum Nachfolger des zurückgetretenen Innenministers Malvy ist der bisherige Landwirtschaftsminister Jean Durand ernannt worden. Ueber des letzteren Nachfolge wird morgen entschieden.

Doumergue in Begleitung Joffres Pfingsten in Metz.

WTB. **Paris**, 9 April. (Telegramm.) Wie das Journal de Debats mitteilt, wird der Präsident der Republik Pfingsten in Begleitung Marschalls Joffre in Metz verbringen. Aus diesem Anlaß wird dort eine große Uebung der Jugendorganisationen für die militärische Vorbildung stattfinden.

Zur Reise Mussolinis nach Tripolis.

WTB. **Rom**, 9. April. (Telegramm.) Die Blätter bringen Leitartikel zur Reise Mussolinis nach Tripolitanien, worin sie auf die Stellung Italiens im Mittelmeer hinweisen. Der Messagero führt die Aeußerung eines englischen Staatsmannes an, daß Italien im Mittelmeer große Interessen habe, größere als alle anderen Länder, weil es seiner ganzen Ausdehnung nach in das Mittelmeer hineinrage. Für Italien sei das Mittelmeer alles. Auf Grund dieser Aeußerung wird im Messagero betont, daß Italien niemanden im Mittelmeer die Vorherrschaft einräumen könne. Italien glaube, daß man in Italien selbst auf den Namen „Unser Meer" verzichten könne, aber unter der Bedingung, daß keine andere Macht dieses Meer als „ihr eigenes" betrachte. Das Blatt berührt alsdann die Frage der Verteidigung Italiens im Mittelmeer und kommt wieder auf den alten Vorschlag zurück, daß Italien seine Verteidigung in U-Booten, Torpedobooten und Luftfahrzeugen, sowie in Minenfeldern zu suchen habe, die sich bis weit in das Meer hinein erstrecken müßten. Die Verteidigung müsse ferner durch weittragende Geschütze, die auf besonderen Eisenbahnwaggons zu montieren wären, vervollkommnet werden, damit sie von einem Ort zum anderen befördert werden könnten.

Der geistige Zustand der Violet Gibson.

WTB. **Rom**, 9. April. (Telegramm.) Der Arzt des Sanatoriums, in welchem Violet Gibson nach ihrem Selbstmordversuch im Jahre 1925 mehrere Monate in Behandlung war, erklärte nach den Zeitungen, Violet Gibson hätte niemals über politische Fragen gesprochen, sie hätte aber mehrere Male behauptet, einer revolutionären Familie zu entstammen. Im Parkhotel, wo sie seit letzten Dezember wohnte, machte sie den Eindruck einer sehr nervösen Person. Sie litt oft unter Halluzinationen und ging dann mit erhobenem Gesicht umher, wobei ihre Augen starr ins Leere blickten und ihre Arme wie leblos herunterhingen. Wie die Zeitungen berichten, hat der maximalistische Abgeordnete Caminelli, der von amtswegen zu ihrer Verteidigung ernannt wurde, den Auftrag angenommen.

Die Unruhen in Kalkutta.

WTB. **London**, 9. April. (Telegramm.) Der Korrespondent der United Preß meldet aus Kalkutta, daß die Zahl der Opfer bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern bis jetzt auf über 100 Tote und 1000 Verletzte geschätzt wird. Die Unruhen hätten aufgehört, jedoch wagten sich die eingeborenen Arbeiter nicht aus ihren Häusern heraus.

Ministerbesuch in Koblenz.

Wp. **Koblenz**, 9. April. (Telegramm.) Zu dem bevorstehenden Besuch preußischer Minister in Koblenz zu Besprechungen mit den Gewerkschaftsorganisationen ist mitzuteilen, daß am Montag 3 Uhr der Gewerkschaftsausschuß für die besetzten Gebiete eine Sitzung abhält, an die sich um 5 Uhr eine Sitzung der Behörden anschließt. Für abends 8 Uhr liegt eine Einladung der Stadt Koblenz zu einem gemütlichen Beisammensein vor. Ob der Minister für die besetzten Gebiete und Reichsjustizminister Dr. Marx erscheinen wird, steht noch nicht fest, jedoch wird mit Bestimmtheit mit seinem Erscheinen in der Sitzung der Gewerkschaften gerechnet, an der der Innenminister, der Reichskommissar und die Vertreter aller Reichs- und Länderministerien teilnehmen werden.

Meuterei eines Teiles der Garnison von Saloniki.

WTB. **Athen**, 9. April. (Telegramm.) Nach einem Bericht des Kriegsministeriums haben in der vergangenen Nacht in Saloniki drei Offiziere Teile der Garnison von Saloniki aufgehoben und sind nach der Ortschaft Allatini marschiert. Der Beweggrund zur Meuterei ist materieller Art. Die Meuterer wurden schnell umzingelt. Sie erklärten, die Bewegung richte sich nur gegen ihre Vorgesetzten, und sie würden sich übergeben, wenn ihnen versprochen würde, daß diese Vorgesetzten durch andere ersetzt werden würden. Die Regierung stellte den Meuterern zur bedingungslosen Uebergabe eine Frist. Die Flotte begibt sich nach Saloniki. Telegramme aus allen Städten Mazedoniens und Thraciens und Epirus sowie aus dem übrigen Griechenland berichten, daß überall vollkommene Ruhe herrscht.

Niederschlag des Aufstandes.

WTB. **Athen**, 9. April. (Telegramm.) Nach amtlichen Mitteilungen haben sich die Führer der Meuterei in Soloniki und ungefähr 200 Soldaten, die sich ihnen angeschlossen hatten, dem Kommandeur der Armeekommandos von Saloniki bedingungslos ergeben. Sie werden mit der Flotte nach Athen gebracht werden. Die Rädelsführer werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Bagdad durch Hochwasser bedroht.

WTB. **Bagdad**, 9. April. (Telegramm.) Die Stadt Bagdad ist durch Hochwasser des Tigris ernstlich gefährdet. Die Deiche in der Nähe des Königspalastes sind durchbrochen. Das Palais ist geräumt und vollständig von Wasser eingeschlossen. Tausende arbeiten fieberhaft daran, die Mauern ihrer Häuser zu befestigen, um vor Ueberschwemmungen Schutz zu finden. Hunderte von Flüchtlingen lagern im Freien, da ihre Hütten von den Wassermassen weggerissen wurden.

Kirchliche Nachrichten.

Die Dürener Pilger im Vatikan.

(*) **Rom**, 8. April. Am Karsamstagmittag empfing der Heilige Vater die Dürener Pilgergruppe, die von Prof. Lüdenbach geführt wurde, in Sonderaudienz. Herr Prälat Dr. David vom deutschen Camposanto hatte mit liebenswürdigem Entgegenkommen diese Sonderaudienz vermittelt. Der Empfang fand in der Privatkapelle des Heiligen Vaters statt. Es wurden ihm außer dem Führer, Prof. Lüdenbach, Dechant Hochscheidt, Pfarrer von Golzheim (Reg.-Bez. Aachen), und Amtsgerichtsrat Dr. Breuer aus Düren vorgestellt. Professor Lüdenbach überreichte dem Papste das von ihm verfaßte Buch über den Marthyrer-Missionar Joh. Kaspar Kratz aus Golzheim und bat um den Segen Seiner Heiligkeit, damit der Seligsprechungsprozeß seinem glücklichen Ende entgegengehe. Herr Dechant Hochscheidt überreichte ein sehr schönes Album mit Bildern aus Düren und Golzheim. Der Heilige Vater nahm mit väterlicher Liebe die Erinnerungszeichen der Pilgergruppe entgegen. Nachdem er allen die Hand zum Kusse gereicht hatte, hielt er an die Pilger folgende Ansprache: „Es brennt mein Herz vor Freude, Sie, Deutsche und Pilger aus Düren, zu begrüßen. Sie kommen am heutigen Tage und in der heutigen Stunde gleichsam wie die Engel der Auferstehung. Die Engel kündigten eine Freudenbotschaft, und wir wollen uns recht freuen über die Auferstehung. Es ist aber die Osterstunde nicht nur eine Freude, sondern auch eine Mahnung, wie St. Paulus sagt, daß wir mit Christus auferstehen und nach dem Vorbild des Meisters wandeln in einem neuen Leben. Wir segnen Sie alle und alles, was Sie nach Ihrer Meinung von uns gesegnet wünschen." Kniend empfing die Pilgergruppe den feierlichen päpstlichen Segen unter den üblichen Responsorien. Hochbeglückt verließ die Pilgergrupe den Vatikan, als eben das feierliche Ostergeläute von St. Peter verklang.

Eintritt der Erzherzogin Assunta in den Theresienorden.

WTB. **Madrid**, 9. April. (Telegramm.) Der Zeitung El Sol wird aus Tortosa gemeldet, daß die Erzherzogin Assunta von Oesterreich, die achte Tochter Leopold Salvators und der Prinzessin Blanche Bourbon, demnächst in den Theresienorden eintreten wird.

Vom Eucharistischen Kongreß in Chikago.

Δ **Rom**, 7. April. Die Vorbereitungen zum Eucharistischen Kongreß in Chikago sind in vollem Gange. Wie es heißt, soll ein eigens von den amerikanischen Katholiken gecharterter Dampfer den päpstlichen Legaten und die europäischen Ehrengäste nach Amerika bringen. Ferner werden drei irische und zwei deutsche Pilgerzüge auf besondern Dampfern nach Chikago kommen, so würdig die beiden Nationen präsentierend, aus welchen die katholische Kirche Nordamerikas sich aufgebaut hat. Beide Nationen vereint mit der amerikanischen Nation begrüßen deshalb die Wahl des Kardinals Bonzanos als päpstlichen Legaten von ganzem Herzen, der es verstanden hat, als päpstlicher Vertreter in Washington während des Krieges jene mustergültige Neutralität zu wahren, welche dem Hl. Stuhle das Vertrauen aller Nationen erworben hat. Um so befremdender muten deshalb die Versuche einiger chauvinistischer Blätter an, die Designation dieses Kardinals als in alliierten Kreisen wegen seiner angeblichen Deutschfreundlichkeit nicht genehm zu bezeichnen und die Ernennung des halbenglischen Kardinals Merry del Vals verlangen, besonders von seiten einer gewissen faszistischen Presse, welche ihre staatskirchliche Gesinnung dadurch dokumentieren zu können glaubt, daß sie dem Hl. Stuhle Prälaten, die als faszistenfreundlich bekannt sind, für das Kardinalat und für die freiwerdenden Nuntiaturen aufzudrängen sucht, unter Angriffen auf den Kardinalstaatssekretär Gasparri, dessen Rat für den Hl. Vater darin maßgebend ist, und der die Interessen der Kirche höher zu stellen pflegt als partei- und nationalistische Interessen.

(:) **Newyork**, 9. April. Nach einer Meldung der Staatszeitung aus Chicago werden die ehemaligen Reichskanzler Dr. Marx und Dr. Wirth, der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, ferner Kardinal Faulhaber, Kardinal Piffl aus Wien, die Bischöfe von Freiburg und Osnabrück und Fürst Alois zu Löwenstein, der Vorsitzende des ständigen Katholikentagkomitees, an dem Ende Juni in Chikago stattfindenden Eucharistischen Kongreß teilnehmen. Dr. Wirth wird eine der Hauptreden des Kongresses halten. Aus Deutschland und Oesterreich allein werden über 500 Teilnehmer erwartet.



Die Verdrängung der Kohle im modernen Schiffsverkehr.

Der moderne Schiffsverkehr weist zwei grundlegende Veränderungen auf: den Uebergang von der Kohlenfeuerung zur Oelfeuerung und vom Dampfantrieb zum Motorantrieb — eine Entwicklung, die sich im Laufe des letzten Jahrzehntes vollzogen hat. Wie einst das Segel durch die Dampfmaschine verdrängt wurde, so wird jetzt die Kohle in immer stärkerem Maße durch die Oelfeuerung und den Motor verdrängt.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Rücknahme und Umtausch gelöster Fahrkarten, Ueberlassung abgefahrener Fahrkarten, Fahrgelderstattung.

Auf der Zugangsstation darf der Reisende bis 5 Minuten vor Abgang des Zuges seine Fahrkarte, wenn sie noch nicht gelocht oder nachweislich nur zum Betreten des Bahnsteigs benutzt ist, gegen andere umtauschen. Nichtgelochte Fahrkarten werden ohne weiteres zurückgenommen. Auf Stationen mit Bahnsteigsperre müssen bereits gelochte, aber unbenutzt gebliebene Fahrkarten, die man zurückgeben oder umtauschen will, zunächst dem Aufsichtsbeamten vorgezeigt werden, der sie je nach der Lage des Falles auf der Rückseite mit einem entsprechenden Vermerk versieht. Erst dann werden die Karten zurückgenommen oder umgetauscht. Ist auf eine Fahrkarte bereits Gepäck abgefertigt, so kann die Karte nur zurückgenommen werden, wenn feststeht, daß auch das Gepäck zurückgenommen oder neu abgefertigt worden ist. Wird der Vermerk „Zug versäumt" oder „freiwillig zurückgeblieben" auf der Fahrkarte angebracht, so wird das zu erstattende Fahrgeld um den Betrag einer Bahnsteigkarte gekürzt.

Reisende, die sich die Nichtausnutzung von Fahrkarten bescheinigen lassen wollen, können dies bei den Aufsichtsbeamten vornehmen lassen.

Für Fahrkarten, die nur zum Teil oder in einer niedrigeren Klasse benutzt sind, sowie für unbenutzte Fahrkarten, die zur Fahrt in umgekehrter Richtung gelöst sind, kann die Fahrkartenausgabe keine Erstattung leisten, der Reisende muß vielmehr den Reklamationsweg beschreiten. Dem Stationsbeamten müssen aber die Karten innerhalb der Geltungsdauer zur Bestätigung vorgelegt werden. Beantragt ein Reisender Ueberlassung einer abgefahrenen Fahrkarte zu Reklamationszwecken oder als Ausweis, so wird der Aufsichtsbeamte die Rückseite der Fahrkarte mit dem Vermerk „Zur Reklamation bezw. als Ausweis belassen" versehen.

Einem Erstattungsantrage sind die Fahrkarten und gegebenenfalls besondere Bescheinigungen beizufügen.

—* **Wetterbericht.** Das Wetter war gestern kühl und veränderlich. Höchsttemperatur nur 12 Grad, tiefste Nachttemperatur 5 Grad, Regenhöhe 1,8 Millimeter. Die Aachener Wetterwarte kündigt an: Auf der Rückseite des abgezogenen Ostseetiefs hat eine Zufuhr kälterer Luft eingesetzt, die nach einzelnen Niederschlägen vorübergehend zu Aufheiterung bei für die Jahreszeit kühlen Temperaturen führen wird. Wie die Wetterdienststelle Berlin noch mitteilt, ist der Witterungsumschwung darauf zurückzuführen, daß mit dem Fortschreiten des Tiefdruckgebietes von der Nordsee nach der östlichen Ostsee hin, in Deutschland der Zufluß kühlerer und feuchterer Luft aus Westen seinen Fortgang genommen hat. Die Regenschauer haben sich in den meisten Gegenden wiederholt. Da ferner über dem westlichen Europa und bei Island das Barometer merklich steigt, bildet sich eine Luftdruckverschiebung für südwestliche Winde aus. Diese werden der Witterung weiterhin unbeständigen Charakter verleihen und die Temperatur noch weiter erniedrigen. — Sonnenaufgang 5,49 Uhr, Untergang 7,18 Uhr; Mondaufgang 5,26 Uhr morgens, Untergang 4,31 Uhr nachmittags.

Wp. **Haan**, 9. April. (Selbstmord aus Not.) Ein 63jähriger Arbeiter, der längere Zeit krank und ohne Arbeit war, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war zuletzt schwermütig geworden und hatte wiederholt Selbstmordgedanken geäußert.

MTB. **Kaldenkirchen**, 9. April. (Waldbrand.) Bei Leuth und Krieckenbeck an der holländischen Grenze wütet in den dortigen ausgedehnten Kiefern- und Tannenwaldungen ein großer Waldbrand, dem bisher etwa 200 Morgen zum Opfer fielen. Man hofft jedoch jetzt des Feuers Herr werden zu können, da viele hundert Menschen sich hilfsbereit am Löschwerk beteiligen.

Wp. **Remscheid**, 9. April. (Zwei Kinder vom Ertrinken gerettet.) Am Mittwoch nachmittag spielten eine Anzahl Kinder am Abwässerkanal der Kläranlage Lubach. Durch plötzlich niedergehenden Gewitterregen schwoll der Kanal so rasch an, daß sich von den Kindern zwei Knaben nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Sie wurden mitgerissen und abgetrieben. Auf ihre Hilferufe herbeieilende Männer konnten die Knaben jedoch noch retten. Bereits im Vorjahr ist an derselben Stelle aus gleichem Anlaß ein Kind zu Tode gekommen.



⊙ **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Im Berliner Wilhelm Raabehaus entstand aus unbekannter Ursache ein Dachstuhlbrand, der großen Schaden anrichtete.

⊙ **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Auf einem Bahnübergang in Stieglitz an der Ostbahn wurde ein mit vier Personen besetztes Fuhrwerk aus Hüttchen von einer leeren Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Ein Arbeiter wurde getötet, sein Bruder und seine Schwester verletzt.

Raubmord oder Unfall?

⊙ **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Wie die B. Z. meldet, wurde der Zigarrengroßhändler Bernhard Bartzsch aus Friedrichshagen, der vorgestern seine Wohnung zu geschäftlichen Besorgungen verlassen hatte und 2000 Mark bei sich trug, gestern abend bei Oberschöneweide als Leiche aus der Spree gezogen. Da man bei der Leiche weder Geld, noch die Uhr vorfand, ist mit der Möglichkeit eines Verbrechens zu rechnen.

Ein Wiener Fußball-Sieg in Paris.

WTB. **Paris**, 9. April. (Telegramm.) Gestern abend hat im Stadion Buffalo bei Paris ein Fußball-Wettkampf zwischen der Wiener Mannschaft Hakoah und einer Mannschaft des französischen Red Star Clubs stattgefunden, bei dem die Wiener Mannschaft, die im Begriffe steht, eine Reise nach den Vereinigten Staaten zu unternehmen, mit 10:4 Sieger blieb. Nach Ablauf der Halbzeit stand das Spiel 5:2 zugunsten der Wiener.

Die Petroleumbrände in Amerika, die größten, die man bisher gekannt hat.

MTB. **New York**, 9. April. (Telegramm.) Der durch Blitzschlag hervorgerufene Brand mehrerer Petroleumbehälter der Union Oil Company in St. Louis Obispo konnte noch nicht gelöscht werden. Man befürchtet das Uebergreifen des Brandes auf 19 weitere Behälter. Die Feuerwehr mußte tiefe Gräben um ein großes, mit brennendem Petroleum ausgefülltes Gelände herum ausheben. Inzwischen wurden gestern bei Anaheim zwei der gleichen Gesellschaft gehörende Petroleumtanks mit je 750 000 Fässern Inhalt ebenfalls durch Blitzschlag zur Explosion gebracht. Zwei Personen wurden dabei getötet und zwei weitere verletzt. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt.

Zwei schwere Explosionen auf dem Mississipp..

WTB. **New Orleans**, 8. April. (Telegramm.) An Bord des 9000 Tonnen großen Tankdampfers Waring der Standard Oil Company, der im hiesigen Trockendock liegt, ereigneten sich eine Reihe von Explosionen. Bei der ersten Explosion sprangen viele der an Bord befindlichen Leute in den Fluß, während andere in die Luft geschleudert wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt 47, die Zahl der Getöteten mindestens fünf. Eine andere Explosion wurde dadurch verursacht, daß zwanzig Meilen unterhalb New Orleans der niederländische Dampfer Silvanus und das Tankschiff Thomas Wheeler zusammenstießen. Von der 50 Mann zählenden Besatzung des Silvanus, der Feuer fing und unterging, fehlen 35 Mann.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Weiterer leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit.

WTB. **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten der Arbeitsämter wird für die zweite Hälfte des März mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um etwa vier Prozent gerechnet. Nach einer Berliner Zeitungskorrespondenz verzeichnen einzelne ländliche Bezirke einen Rückgang von über 10 Prozent, während in einzelnen Städten noch ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu beobachten ist.

Der Saatenstand in Preußen Anfang April.

WTB. **Berlin**, 9. April. (Telegramm.) Die Statistische Korrespondenz berichtet über den Saatenstand in Preußen zu Anfang April u. a.: Die Feldfrüchte haben sich ziemlich gut entwickelt. Die wichtigsten Wintersaaten werden besser als „mittel" beurteilt, und zwar Weizen, Roggen und Raps mit je 2,9, Gerste sogar mit 2,7, auch Luzerne und Rieselwiesen mit je 2,9. Klee wird schlechter als „mittel" mit 3,2 bewertet. Recht befriedigend ist der Zustand der Kartoffeln sowohl in den Kellern als auch in den Mieten während des Winters gewesen.

Kurzfristige Wiederholung des Offenbarungseides.

Wp. Die Industrie- und Handelskammer Frankfuurt a. M. und Hanau teilt mit: Aus einem Schreiben der Kammer an den Handelsausschuß der preußischen Industrie- und Handelskammer teilen wir folgendes mit: „Auch in unserem Bezirk sind Klagen darüber laut geworden, daß die Frist von fünf Jahren für die Wiederholung des Offenbarungseides zu lang ist. Es ist für den Gläubiger außerordentlich schwer, glaubhaft zu machen, daß der Schuldner in der Zwischenzeit neues Vermögen erworben hat und der Gläubiger ist daher dem Schuldner gegenüber oft machtlos. Wir bitten daher, sich dafür auszusprechen, daß die Frist des § 903 Abs. A. der Zivil-Prozeß-Ordnung von fünf Jahren auf zwei Jahren herabgesetzt wird. Ferner halten wir es für geboten, daß ebenso wie bei den Konkursen und Geschäftsaufsichten auch die Fälle der Leistung des Offenbarungseides amtlich bekannt gegeben werden."

Der „Benz"- und „Mercedes"-Delegationswagen auf der Völkerbundskonferenz in Genf.

Die vergangenen Monat in Genf stattgefundene Völkerbundskonferenz gab der deutschen Automobilindustrie erneut Gelegenheit, dem Auslande die Qualität und Leistungsfähigkeit ihrer weltbekannten Fahrzeuge zu zeigen. Seitens der beiden Firmen Benz und Daimler wurden der deutschen Delegation während der Dauer der Konferenz ein Benz- und ein Mercedes-Personenwagen zur Verfügung gestellt. Ueberall, wo sich die beiden deutschen Delegationswagen in Genf zeigten, wurden die Fahrzeuge sehr bewundert und machten besonders auf die ausländischen Völkerbundsdelegierten und Pressevertreter den denkbar besten Eindruck. Freude und Stolz werden die Herren der deutschen Delegation empfunden haben, als ihnen des öfteren nur die besten Urteile von ausländischer Seite über die Erzeugnisse ihrer heimischen Industrie ausgesprochen wurden. Besonders die geschmackvolle, aber trotzdem einfache Innenausstattung beider Fahrzeuge, welche normalen Serien entnommen wurden, erregte überall großes Aufsehen und führte nicht zuletzt zu der Bezeichnung als Luxuswagen. Beide Wagen Mercedes und Benz wurden nach verschiedenen Genfer Presse-Berichten als die schönsten und elegantesten der z. Zt. in Genf laufenden Fahrzeuge bezeichnet und haben, was besonders bemerkt wird, vor einem sehr verwöhnten Publikum des in Genf weilenden Auslandes sowohl wegen ihrer Eleganz wie auch glänzenden Ausführung größten Beifall gefunden.

Die Zunahme der Sparguthaben in Deutschland.

Wp. Das Jahr 1925 hat eine sehr beträchtliche Steigerung der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen gebracht. Ende 1924 verfügten die deutschen Sparkassen schätzungsweise über 600 Millionen Spareinlagen, Ende 1925 aber über mehr als 1,6 Milliarden. Es sind also infolge reger Spartätigkeit im Laufe eines Jahres mehr als eine Milliarde Spargelder den Sparkassen zugeflossen, d. h. ungefähr doppelt soviel wie im Jahre 1924.

Aus der Erweiterung der Spartätigkeit kann aber lediglich der Schluß gezogen werden, daß sich weite Schichten der Bevölkerung daran gewöhnt haben, das Geld nicht mehr zu Hause liegen zu lassen, sondern den letzten Pfennig sofort der Sparkasse zuzuführen, um sich für alle Fälle eine Rücklage zu schaffen.

Die Entwicklung des Jahres 1925 hat sich übrigens auch zu Anfang 1926 fortgesetzt. Die Gesamtsumme der Spargelder bei den deutschen Sparkassen stieg Ende Januar 1926 auf 1 780,2 Millionen Mark. Wenn auch die Höhe der Einlagen in der Vorkriegszeit, die 19,7 Milliarden Mark betrug, noch nicht einmal wieder zu 10 v. H. erreicht ist, so bedeuten die bisherigen Ergebnisse der Spartätigkeit, soweit sie sich in den Spareinlagen widerspiegeln, doch einen beträchtlichen Fortschritt auf dem Wege zur Besserung der deutschen Kapitalverhältnisse.

Holländischer Eisenbahnauftrag an eine Kölner Firma.

WTB. **Amsterdam**, 9. April. (Telegramm.) Wie der Telegraaf meldet, haben die Niederländischen Eisenbahnen beschlossen, die Lieferung von 400 Kohlenwaggons in Auftrag zu geben, von denen die Hälfte bei der **Kölner Firma van der Zypen u. Charlier G. m. b. H.** bestellt wurde.

Der Jahresgewinn bei Ford

WTB. **New York**, 9. April. (Telegramm. Reuter.) Der Gewinn der **Ford Motor Company** im vergangenen Jahre betrug 23 Millionen Pfund Sterling. Die Gesellschaft hatte im Jahre 1903 ihre Geschäfte mit einem Kapital von 5600 Pfund Sterling begonnen.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 9. April.

(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

	9. 4.	6. 4.
Weizen, inländ.	28,75 29,00	23,00 28,40
„ ausländ.	29,50 33,50	29,00 33,00
Roggen, inländ.	19,50 20,00	18,50 19,00
„ ausländischer	22,25 23,25	22,00 23,00
Hafer, hiesiger	19,00 19,50	18,25 18,75
„ norddeutscher	—	—
„ ausländischer	19,50 22,75	19,25 21,25
Futtergerste, ausländ.	18,25 18,50	17,00 17,50
Wintergerste, inländ.	18,25 18,50	17,00 17,50
Sommergerste, inl.	19,00 19,75	18,75 19,50
Mais, grober	18,25 18,50	18,00 18,25
„ kleiner	20,25 21,50	20,00 21,50
Raps, prima trocken	—	—
Roggenmehl 70% inl.	26,50 27,50	25,75 26,50
„ 70% „	29,50 30,00	28,00 28,75
Weizenmehl 70% inl.	38,50 39,00	38,00 39,00
„ 70% „	39,75 40,50	39,00 40,00

	9. 4.	6. 4.
Kleie, brutto mit Sack	10,50 13,50	10,50 13,00
Ackerbohnen	—	—
Rücktucken, lose	13,25 13,75	13,00 13,50
Palmkuchen, lose	12,50 13,50	12,00 13,25
Leinkuchen, lose	20,50 21,00	20,50 21,00
Leinmehl	21,25 21,75	21,25 21,75
Sojaschrot, dr. m. S.	20,25 20,75	20,25 20,75
Trockenschnitzel	11,00 11,50	10,00 10,50
Zuckerschnitzel, lose	12,00 14,50	11,75 14,50
Wiesenheu, inl. lose	8,00 9,00	8,00 9,00
„ inl. gepreßt	9,50 10,50	9,50 10,50
Kleeheu, inländ.	8,50 10,50	8,50 10,50
„ ausländ.	9,00 11,25	9,00 11,25
Roggenstroh, gepreßt	3,20 3,60	3,20 3,60
Weizenstroh, gepreßt	3,20 3,60	3,20 3,60
Haferstroh, gepreßt	3,20 3,50	3,20 3,50
Roh-Melasse	5,50	5,50

Der ziemlich belangreichen Nachfrage stand nur wenig Angebot gegenüber: die Preise haben für alle Artikel eine weitere Besserung erfahren.

Wp. **Köln**, 9. April. Die Zufuhren zum heutigen Hauptmarkt waren wieder sehr reichlich. Da auch Großhändler erhebliche Vorräte an Gemüse hatten, überwog das Angebot die Nachfrage, der Verkauf gestaltete sich schleppend und die Preise sanken etwas. Spinat kostete zu Beginn des Marktes 18, später 15, 12 und 10 Pfg. das Pfund, Butterkohl 15—20, Feldsalat 25—40, Pflücksalat 50 Pfg. das Pfund. Rübstiel 5—8, Mangold 8—10, Radieschen 8—10 Pfg. das Gebund. Heute früh traf der erste Spargel aus Ingenheim ein. Für erste Sorte verlangte man 2, für zweite 1,20 Mark für das Pfund. Die Importeure boten u. a. an: aus Holland Blumenkohl für 1 Mark, Gurken für 90 Pfg. das Stück, aus Frankreich Spargel für 1 Mark, Erbsen für 50 Pfg., dicke Bohnen für 35 Pfg das Pfund, aus Italien und Algier neue Kartoffeln zu 25 und 26 Pfg. das Pfund. Auch sah man heute die ersten jungen Möhrchen aus Holland, die 1,20 Mark das Gebund kosteten. An den Fischständen gab es heute die ersten Maifische, die 1,40 Mark das Pfund kosteten. Diese Fische, die in den letzten Jahren im Rhein fast nicht mehr gefangen werden, weil sie sich durch die Industrieabwässer vergiften haben, kamen aus Frankreich, wo man sie in der Seine früher kaum kannte. Auch Rheinsalm fangen die Fischer nur noch vereinzelt. Reichliche Beute aber hatten die Rheinfischer in Barben, Hechten, Schleien, Aal und Backfischen erzielt. Reges Leben herrschte auf dem Geflügelmarkt. Eier kosteten 9—13 Pfg. das Stück, Butter 1,70—2,10 Mark das Pfund. Ein Ueberangebot war in Blumen vorhanden.

*

(:) **Konkurse in der Textilindustrie.** Das Kleiderwerk Weidner G. m. b. H. in M.-Gladbach und die Weiß- und Buntweberei Banks u. Mertens, in M.-Gladbach-Neuwerk sind in Konkurs geraten. Die Rheinisch-Westfälische Kleiderwerke A.-G. in Münster i. W. und M.-Gladbach sind unter Geschäftsaufsicht gestellt worden.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein. Sonntag 10 Uhr: Geschäftsstunde. — Montag 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag des Herrn Dechanten: Du und Sie (bestimmt). — Die Kurse wie üblich. — Donnerstag 8 Uhr: Versammlung in Broich.

Viel Geld auf einmal sparen

ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Sparkasse bringen. Bedenken Sie:

Viele Wenig, machen ein Viel!

Sparkasse des Kreises Jülich.
Städtische Sparkasse Jülich.



Ich schmecke gut mache satt und bin nicht teuer

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr

Suppen in Wurstform

D.H.V.

Heute abend 8,30 Uhr Versammlung bei Abels.

Jülicher Männer-Gesang-Verein.
Heute Probe
Vereinslokal.

Geschäftshaus



mit Bäckerei und Kolonialwarenhandlung in verkehrsreichem Industrieort, allerbeste Geschäftslage, sofort zu verkaufen. Anzahlung siebentausend Mark. Nur schriftl. Angebote unter **A. B. 1** an die Geschäftsst. ds. Bl.

In besserem Hause
5—6 Zimmer-Wohnung
gesucht. Kleinere Tauschwohnung vorhanden.
Schriftl. Angebote unter **A. L. 50** an die Geschst.

Für Vereine!
2 neue
Vogelbüchsen
zum Verleihen.
Theodor Lingens,
Pattern bei Mersch.

Schönes Damenfahrrad
für 100 Mk. zu verkaufen.
Auskunft Geschäftsstelle

Letztjährige 3,4 schöne
Plymouth Rocks,
letztere legend, sofort billig abzugeben.
Linnich,
Brachelenerstraße 12.

Zwei 2 Meter hohe
Lorbeerbäume
billig zu verkaufen.
Ausk.: Linnicherstr. 1.

Gebrauchen Sie ein Fahrrad?

Dann wählen Sie das gute Markenrad

„Diamant"!

Es zeichnet sich aus durch leichten Lauf, unbegrenzte Haltbarkeit und gutes Aussehen.

Ich bin **Alleinvertreter** für **Jülich** und Umgebung und unterhalte dauernd reichhaltige Auswahl in den gangbarsten Modellen.

Gleichzeitig empfehle ich meine

neueingerichtete Reparaturwerkstatt sowie Lieferung aller Ersatzteile

zu den billigsten Preisen.

Gebrauchte Maschinen werden eingetauscht.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Carl Nacken,
Kölnstraße 44.

Wir haben die uns vorliegenden Gutachten über Kathreiners Malzkaffee einer Prüfung unterziehen lassen. Das Ergebnis dieser Prüfung geht hervor aus nachstehender

notarieller Erklärung:

Die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin hat dem unterzeichneten Notar in ihren Geschäftsräumen die Sammlung der schriftlichen Anerkennungen über den echten Kathreiners Malzkaffee vorgelegt. Er stellte zunächst durch Nachzählen 549 Mappen fest und prüfte sodann durch gewissenhafte Stichproben die Zahl und den Wortlaut der in den einzelnen Mappen enthaltenen Zuschriften. Das Ergebnis war, daß die Zahl von

7 392 Gutachten von Ärzten (darunter Professoren und Universitätsinstituten), von

12 927 Anerkennungsschreiben von Hebammen (darunter von Leiterinnen größerer Verbände) und von

34 692 lobender Äußerungen von Lehrern und Erziehern glaubhaft gemacht ist, und daß alle von mir geprüften Gutachten die Bestätigung weitgehender Anerkennung für Kathreiners Malzkaffee enthalten

Berlin, den 12. Febr. 1926

gez. Stephan Gerhard
Notar.
(Nr. 31 des Notariatsregisters für 1926).

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken G. m. b. H.

Unserer geehrten Kundschaft

diene hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir unser Geschäft in der altbekannten Weise weiterführen. Wir halten uns zur

Lieferung sämtlicher landwirtsch. Maschinen und Geräte

bestens empfohlen. Auch bringen wir unsere **landwirtsch. Maschinen - Reparaturwerkstätte** in empfehlende Erinnerung.

Pet. Lüttgen & Co.,
Fernspr. 200. **Jülich.** Neußerstr. 1.

Alle Trauerdrucksachen
liefert schnell Buchdruckerei Jos. Fischer.

Bekanntmachung betr. Hauszinssteuer.

Nach dem vom Preuß. Landtage beschlossenen Gesetze zur Aenderung der Preuß. Steuer-Notverordnung wird die **Hauszinssteuer** mit Wirkung **vom 1. April 1926 auf den neunfachen Betrag** der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen erhöht. Eine besondere Benachrichtigung ergeht im allgemeinen an die Steuerschuldner nicht. **Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig;** der erhöhte Steuerbetrag ist also zum ersten male am **15. April 1926** zu entrichten.

Soweit bisher Steuerermäßigungen auf Antrag gemäß § 2 (2a) oder § 3 (3) der Preuß. Steuernotverordnung gewährt worden sind, erfolgt die entsprechende Herabsetzung der Steuer von Amts wegen, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf.

Die Frist für die Stellung solcher Anträge wird durch besondere Verordnung bis zum 30. 6. 1926 verlängert. Die Steuerminderung tritt bei neuen Anträgen vom 1. 4. 1926 ab in Wirkung.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Jülich, den 9. April 1926.

Der Bürgermeister: **Klutzen.**

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag den 12. April d. J., mittags 12 Uhr, versteigere ich in **Gereonsweiler**

eine fast neue Getreidebindemaschine

öffentlich zwangsweise gegen gleich bare Zahlung.

Sammelpunkt: Gereonsweiler Dorfausgang nach Linnich.

Aldenhoven. **Walter,**
Gerichtsvollzieher kr. A.

Tüchtiges, fehlständ. Mädchen
für Küche und alle Hausarbeit per sofort gesucht. Nur solche welche schon in herrschaftl. Hause gedient haben wollen sich melden.
Eschweiler, Röthgenerstr. 70.

Ordentliches Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Selbiges hat Gelegenheit sich in der Küche auszubilden.
Weinhaus **Friederichs,**
Aachen, Elisabethstraße 6.



Radsport-Freunde!

Zur Neubelebung des Radsportes werden alle Radsportfreunde und Gönner zu einer **Besprechung** auf heute, Samstag d. 10. 4., **abends 8,30 Uhr,** im Lokale Lafos eingeladen.

Die Einberufer.

Tüchtiger Lehrling
gesucht.
Arthur Kuhn,
Maler- u. Anstreichermeister,
Jülich, Heckfeld,
an der Vogelstange 38.

Tücht. Junge,
17 Jahre, **sucht Stelle** in Landwirtschaft.
Auskunft Geschäftsstelle.

Suche für sof. einen tücht.
Pferdeknecht.
Merzenhausen 15.

Violinsaiten,
Kolofonium, Stimm-Gabeln sowie Stege
zu haben.
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Amtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Im Kreise Jülich bildet die Ortschaft Barmen einen Sperrbezirk.

Auf diesen Sperrbezirk finden die Vorschriften des § 2 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 18. Januar 1926 (veröffentlicht im Kreisblatt vom 19. 1. 1926) Anwendung.

§ 2. Die weiteren für die verseuchte Ortschaft getroffenen Anordnungen bleiben unberührt.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafvorschriften des § 74 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Jülich, den 8. April 1926.

Der Landrat: Dr. Burggraef.

---

† Das Jahrgedächtnis †
für
Herrn Hubert Moll
findet **Montag den 12. ds. Mts., 8½ Uhr,** in der Pfarrkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Inventar-, Haus- und Land-Verkauf zu Hasselsweiler.

Donnerstag den 15. April cr.
läßt Herr Jakob Jansen

1. nachmittags 1½ Uhr an seiner Wohnung folgende Inventarstücke:
   1 Karre, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schleife, 1 Rübenschneider, 1 Hobelbank 2c. und einige Hausmobilien gegen Barzahlung.
2. anschließend hieran in der Gastwirtschaft des Herrn Josef Jansen
   a) seine beiden Wohnhäuser in Weiler Nr. 112 und 113, mit Hofraum Garten und Stallungen, je 6,70 Ar groß
   b) seine Ackerparzelle am Meerweg, groß 10,40 Ar,

öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen.

Jülich. Notar **Dumoulin.**

Homöopath. Praxis.
Sprechstunden: Dienstags und Freitags.
R. Vergau, Kapuzinerstraße 15

Kinder-Wagen

Klappwagen, Puppen- u. Sportwagen, Kinderschlafkörbe, Rohrmöbel, Ruheklappstühle, Sessel von der billigsten bis feinsten Ausführung, Blumenkrippen und Ständer, Schließkörbe in allen Größen, Japantaschen, Papier-, Fleisch-, Mangel-, Wasch-, Marktkörbe, Taschen etc. sowie alle einschlägigen Artikel in großer Auswahl zu // billigsten Preisen. //

Heinr. Philippen
Jülich
Sepulchriner- u. Bongardsstraßen-Ecke

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
zu Gunsten des Waisenhauses in Köln-Mülheim.
Ziehung bestimmt 7. und 8. Mai 1926.
Lose zu **1,20** M. wieder eingetroffen
Buchhandlung Jos. Fischer.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 12 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten und Vater, meinen lieben unvergeßlichen Sohn, teuren Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Josef Krage,

Prokurist der Landesbank der Rheinprovinz,

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlversehen durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 46 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Essen, Jülich, Breslau, Köln, Neuß und Aachen, den 8. April 1926.

Die feierlichen Exequien finden in der Pfarrkirche zu Jülich am Montag den 12. April, morgens 9,15 Uhr statt. Die Beerdigung am gleichen Tage nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Düsseldorferstraße 23 aus.

= Sämtliche =
Lehrmittel
für Schulen sowie auch alle nicht vorrätigen
Schul-Bücher
besorgt schnellstens
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Vieh-Salz
in Säcken von 100 Pfd. einschl. Sack 3 Mk.
Kaufhaus Franz Kolf
Jülich und Verkaufsstellen
Fernspr. 36 Groß- und Kleinhandel Fernspr. 36.

Erfahrener, zuverlässiger
Chauffeur,
der selbstständig Reparaturen ausführt, **sucht Stelle.**
Gefl. schriftl. Angeb. unter **F. K. 27** an die Geschst.

Ein im Haushalt erfahrenes
Mädchen,
welches melken kann, sofort gesucht.
Küpper, Pattern b. Mersch.

In kl. Haushalt von zwei Personen wird ein braves, zuverlässiges
Zweitmädchen,
nicht unter 20 Jahren, gesucht, das in aller Hausarbeit gut angelernt ist und gute Zeugnisse aufweisen kann.
Frau Notar **Dr. Bigenwald,** Zülpich.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Mai 2-3 **Zimmerwohnung** in anständ. Hause. Audringlichk.-Liste Wohnungsamt vorgemerkt. Ausk. in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Innungsausschuß des Kreises Jülich.
Montags und Mittwochs nachm. von 2—6 Uhr
Sprechstunden
in der Geschäftsstelle, **Friedrichstr. 3a.**
Der Vorstand.

Strumpf-Waren,
Kurz-, Weiß- und Wollwaren.
Nur für Wiederverkäufer.
Spezialität: Komplette Einrichtung neuer Geschäfte bei erleichterten Zahlungs-Bedingungen. **Billigste und beste** Bezugsquelle zu erfahren unter **S. A. 300** an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Spielkarten
in verschiedenen Preislagen vorrätig
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Unter Bonnheim
sind **mehrere**
Parzellen Land
zu **verkaufen.**
Notar **Dumoulin,**
Jülich.

---

2 Morgen große
Wiese,
in Jülich gelegen, für mehrere Jahre zu verpachten.
Ausk. in der Geschäftsst.

Garten
zu kaufen **gesucht** (Barzahlung). Angebote unter Angabe des Preises, der Lage und Größe, unter **M. O. 74** an die Geschäftsst.

Sellerie-, Breitlauch-
sowie alle anderen
Gemüse- und Blumenpflanzen
schöne Ware,
billigst
Peter Rahier,
Gärtnerei, Telef. 338.

Das unerreichte



Motorrad
liefern wir für
Mk. 525
Anzahlung kl. Raten.
Generalvertretung:
H. F. Günter, G.m.b.H.
Düsseldorf. Kaiserstr. 49.

Hundesport-artikel H. Mülstroh.

Hochprozentiges
Erdnußmehl,
Soyaschrot,
Baumwollsaatmehl,
Bollmehl,
grobe Weizen-Kleie,
Zuckerschnitzel,
Palmkuchen,
Futterwicken
empfehlen ab Lager
L. Wiederholt
G. m. b. H., Jülich.

Gas-Badeofen,
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Vierjähriger prima
Arbeitsochse



abzugeben
Jacob Coopman,
Binnich, Roerstraße 37



1 prima junge hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Hambach Nr. 123.

Sportplatz Jülich 1910



Pokal-Spiel
Jülich 1912 gegen Altdorf
am Sonntag den 11. April 1926, nachm. 4 Uhr.

F.-C. Rasensport Tetz.

Obiger Verein feiert am Sonntag den 11. sein
20. Stiftungsfest.



Nachmittags 3,15 Uhr:
Freundschafts-Spiel:
Turn- u. Sport-Club Stetternich I. gegen F.-C. Rasensport Tetz I.
Während des Spieles **Konzert** auf dem Platze.
Von 4,30 Uhr ab:
Tanz-Vergnügen und abends Ball
im neuerbauten Saale des Wirtes Hubert Müller. Es ladet freundlichst ein
der Vorstand u. Vereinswirt.

Sport-Verein Mersch
= 1924. =
Am Sonntag den 11. April 1926
veranstaltet obengenannter Verein im Saale des Herrn **Ant. Mertens** einen
Theater-Abend.
Es gelangen zur Aufführung:
1. Halleluja.
Ein Osterspiel von Wilh. Wiesebach.
2. Die Geschichte einer Mutter.
Von Walter Blachetta
Anfang 7½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Auf nach Hambach!

Am **Sonntag den 11. April** feiert das **Trommler- u. Pfeiferkorps** Hambach im Saale des Herrn Gustav Schmidt sein
1. Stiftungs-Fest
verbunden mit **Preisschlagen.**
Von nachmittags **5 Uhr** ab
❖ Ball. ❖
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
der Wirt Gustav Schmidt und **das Trommler- u. Pfeiferkorps Hambach.**



Ha und Ho
von Lebewohl,
Wir sind da und wollen künden,
Wodurch **Hornhaut** auf der Sohl'
Und auch **Hühneraugen** schwinden:
Zur Vertreibung dieser Plage
Kommt nur „Lebewohl"
in Frage.



LEBEWOHL

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Löwen-Drog. Chr. Schuch